

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

355 (28.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720189)

Die 'Nachrichten' erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 2 M 10 S, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 62 S. Man abonnieren bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 25. Fernsprech-Anschluss: Redaktions-Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 355.

Oldenburg, Sonnabend, 28. Dezember 1912.

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Premierminister Poincaré hat sich bereit erklärt, für die Präsidentschaft der Republik Frankreich zu kandidieren.

Der russische Unterrichtsminister Kasjo ist vom Ministerrat zum Bericht über die Massenerhörungen der männlichen und weiblichen Gymnasten in Petersburg aufgefordert worden. Man nimmt an, daß damit sein Rücktritt befestigt ist.

Der indische nationale Kongress ist in Banapore eröffnet worden; der mohammedanische Präsident tadelt in scharfer Weise Englands Haltung gegenüber der Türkei und die Intoleranz der englischen Minister gegen den Islam.

Die russische Reichsduma hat sich durch kaiserlichen Erlaß bis zum 2. Februar 1913 vertagt.

Verlässlichen Meldungen zufolge ist der türkische Ehrenkonsul Jusuf Zeynedin wieder ernstlich erkrankt. Sein Nervenzustand ist zerrütet, so daß die Letzte die größte Beizugnis hegen.

Deutschland in der Welt von 1912.

Das Jahr 1911 hatte für die deutsche auswärtige Politik in seinem letzten Monat den endgültigen Abschlus seiner längsten als ein Jahrestag betriebenen Marokkopolitik gebracht. Durch ein Vertragspapier wurde so ein Streitfall zwischen uns und unserem westlichen Nachbar aus der Welt geschafft, der jahrelang teils mehr, teils minder drohend im Vordergrunde des Interesses gestanden hatte. Frankreich erhielt sein Marokko und wir ein Stück Zentralafrika einfließen auf der Karte. Was uns dort schließlich geschehen soll, darüber streiten sich noch heute die Vermessungsgelehrten, wenn auch vermutlich in durchaus höflichen Formen. Mit Frankreich wären wir also — bis auf weiteres — wieder einmal im Reinen.

Indessen nahmen wir in das neue, nun abgelaufene Jahr 1912 doch noch eine Erbitterung aus dem Marokkstreit hinüber: Die sieghedende Verformung ungenügend. Da wir im Grunde mit den Engländern nicht über Marokko, sondern über ganz andere Dinge getritten hatten, die nur unter der Maske Marokko behandelt wurden, weil sie ohne unmittelbare Kriegsgefahr nicht unter ihrer eigenen Maske behandelt werden konnten, waren über diesen Punkt mit Erledigung des Marokkvertrages die Ästen natürlich nicht geschlossen. Immerhin hatte die vor der Tür stehende Gefahr einer gewalttätigen Abrechnung zwischen den beiden Mächten beiderseits die Gerechtigkeit, abzuwehren, aber doch wenigstens so zu tun, erheblich vermehrt. Man muß zugeben, daß die Engländer, soweit nach außen hin erkennbar war, den ersten Schritt des Gegenseitigen taten. Das war aber auch nach dem ganzen Verlauf der Dinge im Jahre 1911 nicht gut anders möglich. Denn wäre im frühen Frühjahr etwa zuerst Herr v. Biberlin nach England gereist, hätte das Land bald nach Berlin kam, so hätte das die Stimmung in Deutschland ganz und gar verändert. Was der englische Großkaiser, damals noch Kriegsminister, gemollt hat und was er ausgerichtet hat, ist heute noch nicht mit Sicherheit bekannt. Es war damals von Äußerungen und großen zentralafrikanischen Geschäften die Rede. Sprachen die Gerüchte recht, dann müßten allerdings die Kräfte für die Durchführung der Abmachungen sehr weit hinausgeschleift worden sein. Denn in der Klimatefrage ist feiner, wenn auch nicht gerade eine Verschärfung, so doch eine Verfestigung auf die beiderseitigen Standpunkte eingetreten, und im Herzen Afrikas ist alles noch hübsch, wie es schon lange war. Wir haben wieder einige temperamentvolle Reden des neuen britischen Marine-Ministers Churchill hören müssen, und im deutschen Reichstag ist eine Flottenvorlage, die die Kampfkraft unserer Marine nicht unwesentlich erhöht, allerdings nicht ganz so prompt eingebracht worden, wie sie angenommen wurde. Es muß jedoch angemerkt werden, daß die öffentliche Meinung Englands dies Ergebnis mit mehr Würde aufnahm als frühere Maßnahmen der deutschen Flottenpolitik. Man konnte sogar vereinzelte Bemerkungen, die deutsche Auffassung zu verstehen, feststellen, was für Engländer noch ungeheuer viel mehr besagt, als für andere Menschen.

So kam man gemäßigt und ohne sonderliche Aufregung in die Jahresmitte. Damals zuerst machten sich die ersten Anzeichen von der schweren europäischen Krisis bemerkbar, die im letzten Viertel des Jahres ausbrach. Einiges Tages hieß es plötsch, daß der langjährige und erfolgreiche Vorkämpfer des Deutschen Reiches bei der hohen Hofe, Reichserzkanzler Graf v. Bismarck, an der Schwelle des 70. Lebensjahres, einen Orts- und Amtswechsel vornehmen und als Vertreter des Reiches am Hofe von St.

James nach London überfiedeln werde. Man hat damals diese überraschende Wendung damit zu begründen versucht, daß der Bismarck daran verzweifelte, unter der Wirkung des italienisch-türkischen Tripolisstreites seine bisherige Politik fortsetzen zu können und, um das zu verbergen, sich geru zu Verfügung gestellt habe, als der dringende notwendig geworden Wechsel in London durchgeführt werden sollte. Ueberdies man's heute, so hat Herr v. Marschall wohl geglaubt, daß nicht nur die Folgen des Tripolisstreites, sondern auch das heranabende Vorkommnis einer so eigenartigen Lage schaffen würden, daß die Geschäftsführung des Reiches in Konstantinopel am besten ein neues Hauptbuch anlege. Er zog dann nach London, überreichte sein Beglaubigungsschreiben, wollte noch in der Heimat farge Raft halten vor der neuen Arbeit und starb. Sowohl bei seiner Ernennung nach London wie auch bei seinem Tode erscholl laut und fast überhörsächlich sein Lob als des besten deutschen Diplomaten. Wie reich das Urteil der Menge ausschlägt, beweist die Tatsache, daß das Andenken des Mannes fest unter dem Eindruck des Niederbruchs der Türkei zu leiden hat. Sicher aber ist, daß die zurzeit beliebte Verkleinerung Marschalls mindestens so weit von seiner wirklichen Bedeutung entfernt ist, wie die früherer Ausweitung ins Ueberlebensgroße. Erst spätere Zeiten werden das Bild des Mannes und die Ergebnisse seiner Politik gerecht zeichnen können.

Italien müssen wir heute den Fall als das erste Anzeichen des Balkan-Abendabendes ansehen, in dem wir uns noch mitten inne befinden. Wir können heute auch die ihm folgenden Ereignisse in der großen Politik, die Begegnung von Valisjport und die Wiltigerfahrt des französischen Ministerpräsidenten Poincaré nach St. Petersburg als die diplomatische Mobilisierung der beteiligten Mächte ansehen. Beide Mal: erfahren wir amtlich nur, daß alles in bester Ordnung ist. In Berlin war man über Erwarten befriedigt, was zur Folge haben mußte, daß man in Paris mindestens ebenso befriedigt war. Der Kaiser in der Mitte seines Wirtsgeschen Regiments wurde sogar noch überboten durch den die französischen Wandertuppen und Offizieren inspiezierenden Großfürsten Nikolaus. Denn das Dekorative darf in Frankreich noch weniger fehlen als in Deutschland. Nachdem man dann aber glücklich so weit war und allseits die Mehlrisiken entlassen waren — außer natürlich in Rußland, das sich immer seine Ertragsurteil leisten darf — konnte dann der Spektakel auf dem Balkan losgehen. Er brachte, wie der Ausbruch des libyschen Krieges für Deutschland, zunächst eine künftige Lage für unsere Diplomatie. Da sie aber sich schon ein ganzes Jahr lang in der schwierigen Kluft des Balcanismus zwischen einem Verbündeten und einem guten Freunde gelübt hatte, konnte es ihr wohl gelingen, dies amnische Spiel auch zwischen guten „Freunden“ — denn das sind zum Beweise des Gegenteils alle Staaten, also auch die Balkanländer, — und besonders guten Freunden fortzusetzen. Säten nun die Türken gefiel, so wäre ihr ein verhältnismäßig angenehmer Winter beschieden gewesen. Da jene das aber nicht taten, wurde die Aufgabe der deutschen Diplomatie noch schwieriger. Denn jetzt spitzte sich die Lage immer deutlicher und zwingender auf die Stichhaltigkeit der Bündnisverträge zu, die Europas Gleichgewicht herstellen sollen. Verlusten schien der Sommerachtsraum von Valisjport. Der Uebermut der serbischen Sieger zwang unseren Verbündeten an der Donau zur Behauptung seiner Rechte. Das Allslaventum brachte mit oder ohne Willen des Jaren eine serbische Schutzwehr an der russisch-österreichischen Grenze auf die Beine. Nun heischte man in Wien wieder ein Wort aus Berlin, wie damals schon vor drei Jahren. Und das Wort fiel, nicht ganz so hell klingend wie 1909, aber doch deutlich genug, um an der Neuauflassung ärgerliche Bedenken wachzurufen. Glücklicherweise hatte sich die russische Diplomatie diesmal nicht ganz so weit vorgeeigert, wie in der böhmischen Annerionskrisis. Man darf daher hoffen, daß der Kerger bald verfliegen wird.

Das ist umso mehr anzunehmen, als die deutsche Politik diesmal in zweierlei Beziehung besser dastehet als damals. Zunächst hat die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan zwischen unseren beiden Partnern im Dreibund, Oesterreich und Italien, die gemeinsamen Interessen geschaffen, deren Fehlen bisher die schwache Stelle des Dreibundes war. So konnte es geschehen, daß die Frage der Erneuerung des Dreibundes mitten in der schweren Krise des europäischen Friedens eine rasche und unter diesen Umständen besonders wirkungsvolle Lösung fand. Was auch daran angeleitet wird: der Dreibund ist heute fester als je, was allerdings sehr viel noch nicht sagen will. Er ist aber immerhin so fest, daß die Entspannung der Lage, die eingetreten zu sein scheint, zu einem guten Teil sein Verdienst ist. Und da der anderen Seite, dem Zweibund, da insbesondere Rußland seine Ermüthigung zugunehmen werden mußte — am meisten deshalb, weil ein Eiafonow und kein Jawolski in St. Petersburg die Bügel führte —, so wird man, wenn

erst die Balkan-Liquidation glücklich durchgeführt ist, allseitig sehr zufrieden sein, daß es einen Dreibund gibt und auch verstehen, daß er, wenn nötig wird, sein Dasein zu erkennen geben muß. Zum anderen aber spielt die Stellung Englands zu Deutschland diesmal in veränderter Weise in alle diese Dinge hinein. Damals, als Jawolski mit Aehrenthal rang, bewegte sich der Gegensatz zwischen den beiden germanischen Reichen seinem Höhepunkte zu. Diesmal war er allem Anscheine nach schon überschritten. Die Politik Großbritanniens hat sich in dieser Balkankrise auffallend zurückgehalten. Sie hat dafür der eigenen Gründe genug. Sie hat aber offenbar auch alles vermeiden wollen, was sie in Gegensatz zu Deutschland bringen mußte. Das hat, wie die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik ausdrücklich in offenem Reichstage feststellten, dazu geführt, daß die englische und die deutsche Politik einander zunächst auf dem engeren Gebiete der Balkanfrage näher kamen. Es besteht aber auch Grund zu der Annahme, daß dieses Näherkommen sich nicht auf jenes Gebiet beschränkt, was wiederum ein Grund mehr für die Zweibundsfreunde Englands ist, sich nicht unnötig gegen Deutschland zu erheben.

Ob aus dieser Sachlage ein positiver Gewinn für Deutschland entfließt, ob es z. B. zu einem erhöhten deutsch-englischen Interessenausgleich — in Afrika und sonst überall — kommt, und damit zu dem bisher bedeutungsvollsten für uns günstigen Ereignis in diesem jungen Jahrhundert, steht noch dahin. Doch solche Aussicht aber nicht mehr ein Wahnschiff ist (wenn auch noch keineswegs Tatsache), erlaubt den Schluss, daß unsere Diplomatie im Jahre 1912 unter erschwerten Umständen nicht ungeschickt gearbeitet hat. Nach allem, was wir mit ihr erlebt haben am Gegenende von Erfolgen, dürfen wir uns dessen freuen und hoffen, daß das neue Jahr nun die Beweise solchen Schlußes bringen mag.

Die internationale Lage.

Die Londoner Friedensverhandlungen. Wie die „Daily Graphic“ erfährt, werden die türkischen Delegierten in der heutigen Sitzung die Vorschläge der Verbündeten mit Ausnahme der Autonomie für Albanien zurückweisen. Doch wird Reichsd Bosna, um die Konferenz nicht zum Scheitern kommen zu lassen, einen Gegenorschlag unterbreiten. Es wird sich dann im Laufe der Sitzung herausstellen müssen, ob diese türkischen Vorschläge von der Gegenseite wenigstens zur Diskussion gestellt werden können, so daß eine Grundlage für weitere Verhandlungen gegeben ist, oder ob die Konferenz aus zweifels erklärt werden wird. Was Kreta anbelangt, so werden nach derselben Quelle die türkischen Delegierten erklären, daß diese Frage nicht in den Kreis der Londoner Friedenskonferenz gehöre, da die Partei nicht ohne die vier Schwärmächte über Kreta verhandeln könne.

Wie es heißt, sind die Mächte sich darüber einig, es set der Pforte unbedingt der Rat zu erteilen, daß sie es wegen der Frage der Abtretung von Adrianopel nicht zum Abbruch der Friedensverhandlungen kommen lassen solle.

Selbstverwaltung der armenischen Provinzen. Der türkische Ministerrat beschloß, um teilweise den vom Auslande heringetragenen Machinationen zu begegnen, den vier sogen. armenischen Provinzen Diabekir, Van, Bitlis, Van und Erzerum, eine ausgeübtere Art der Selbstverwaltung zu verleihen. Der Sitz der neuen Regierung soll Diabekir werden. Es wird für die vier armenischen Provinzen ein Generalinspektor ernannt werden, welchem ein Engländer als Beirat zugeleitet werden soll. (!) Gewisse Einnahmen sollen dem Minister für kulturellen Hebung zur Verfügung bleiben. Dem Generalinspektor sollen beigegeben werden drei Muselmanen, zwei Araber, zwei Armenier und ein dem katholischen Klerus der Nestorianer entnommenes Mitglied. Alle Beschlüsse müssen mit Zustimmung sämtlicher Mitglieder gefaßt werden.

Die Zukunft Stuwarts. Wie die „New York Press“ aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen erfährt, wünscht die österreichisch-ungarische Regierung nicht, daß Tutorsi Montenegro ausgesprochen werde, das darauf Einpruch erhebt. Die österreichisch-ungarische Regierung wünscht vielmehr, daß Futari, welches bis jetzt die Hauptstadt Albanien war und auch schließlich von Albanen bebaut wird, auch die Hauptstadt des neugegründeten selbständigen albanesischen Staates wird. Es sei unrichtig, daß Oesterreich-Ungarn bereits seine Zustimmung zur Verurteilung des albanischen Prinzen Achmed Fuad auf den albanischen Thron gegeben habe. An der Entscheidung der Frage, ob Salomiti griechisch oder bulgarisch werden soll, nehme Oesterreich keinen Anstoß. Mit der Frage des Zugangs zum Adriatischen Meer, wie ihn Serbien verlangt habe, und die bekanntlich durch die Neutralisierung der Eisenbahnlinie der serbischen Westbahnen

Inserate kosten für das Verzeichnis Oldenburg von Seite 15 A, sonstige 20 A.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstraße 25, Juliane Langelt, 20, R. Schmidt, Redaktionsstr. 128, P. Vogel, Kerkstr. 3, Wilsch, 10, B. Witter, Kerkstr. 1, H. Godebs, Kerkstr. 4, P. Sandtke, Zwischenstr. und Janitl. Ann.-Ag. 20

gelöst werden soll, hängen noch eine Reihe von Nebenfragen zusammen. Ueber die Fragen finden gegenwärtig Verhandlungen statt, an denen Oesterreich-Ungarn lebhaften Anteil nimmt.

Ein Staatsreich schmet zu Boden.

Der „Tempo“ meldet in einem Telegramm, daß Schmet zu Boden einen Staatsreich in Albanien durchzuführen beabsichtigt. Er will mit einer Truppenmacht — man spricht von 20 000 Mann — Salonica oder einen anderen Hafen besetzen und sich zum Führer von Albanien ausgerufen lassen, um so die Mächte vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Die letzten Kämpfe.

Die Kämpfe vor Bisani dauern fort. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist an den Fall Saninas vorläufig nicht zu denken. Dagegen bestätigt es sich, daß die Insel Mytilene am 25. Dezember von den Griechen gänzlich erobert worden ist. Die Muselmanen erboten und erhielten die Erlaubnis des freien Abzuges. Auf der Insel Chios dagegen dauern die Kämpfe noch fort. Die Griechen behalten die dort wohnenden Muselmanen als Geiseln, um dadurch Ausschreitungen der türkischen Truppen gegen die dortigen Griechen zu verhindern.

Die Choleraepidemie in Konstantinopel.

Vorgestern wurden 34 neue Cholerafälle angemeldet. Fünf davon verliefen tödlich. Außerdem starben 16 von den bereits früher Erkrankten. Bis jetzt waren 2228 Erkrankungen und 1107 Todesfälle zu verzeichnen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Inhalt des Dreibündnertrages.

Zu den Veröffentlichungen des österreichischen Historikers Friedjung über den Inhalt des Dreibündnertrages und insbesondere des italienisch-österreichischen Abkommens werden uns von gut unterrichteter diplomatischer Seite folgende interessante Mitteilungen gemacht: Es dürfte zutreffen, daß der erweiterte und soeben verlängerte, in wichtigen Teilen übrigens auch erneuerte Dreibündnervertrag in seinem auf das besondere Verhältnis Oesterreichs zu Italien bezüglichen Teile einen Rufus enthält, der, dem Sinne nach, ungefähr daselbstes sagt, was Friedjung behauptet: eine territoriale Wacherweiterung Oesterreichs auf dem Balkan zieht ohne weiteres nach sich oder legt voraus eine Wacherweiterung Italiens. Die Mitteilungen Friedjungs über Verhandlungen des Grafen Werthenhal mit albanesischen Führern erneuern dagegen nur das Gedächtnis an Dinge, die die unrichtigten Kreise längst abgetan glaubten. Es trifft allerdings zu, daß Werthenhal mit mehreren leitenden Köpfen Albaniens im Winter 1908/09 im Angesichte des drohenden österreichisch-serbischen Krieges wegen einer eventuellen Gebiets- und Waffenlieferung verhandelt hat. Es ist indes nicht einzusehen, was mit dem Wiederaufrufen solcher so lange zurückliegender Dinge bewirkt werden soll. Dadurch werden fraglos nur der gegenwärtigen österreichischen Politik, deren Albanerfreundlichkeit, wie man weiß, nicht geringer ist, als die des Grafen Werthenhal, ganz unnütze Schwierigkeiten bereitet, und im weiteren Sinne auch der Dreibund als Ganzes und seine Wirkung auf seine Gegner in Mitteleuropa geschogen.

Sterlings neueste Leistung.

Wir erleben Zeiten und Wunder. Die gesamte bayerische ultramontane Presse ist in hellem Aufbruch wider das Ministerium Hertling. Die Ursache ist ein Promemoria über die vom 1. Januar ab erscheinende Bayerische Staatszeitung. Der Inhalt dieses Promemoria ist tatsächlich derart ungeschmeichlich, daß es verständlich wird, wenn die halbamtliche Korrespondenz Hoffmann sich mit Widerrufen überfüllt, von denen einer ungeschickter als der andere ist. Auf die Absichten der bayerischen Regierung wirft das Promemoria ein merkwürdiges Licht. Der bekannt gewordene Organisationsplan bedeutet nicht mehr noch weniger als eine Monopolisierung des gesamten Pressewesens, die Beschlagnahme des ganzen Staatsapparates einschließlich der Beamten und der auswärtigen Gesandtschaften für ein Privatunternehmen und dessen geschäftliches Gedeihen. Staunend steht die liberale Presse dieser neuesten negativen Leistung des ersten Zentrumsministeriums im Deutschen Reich gegenüber.

Katechismus-Dämmerung.

Die Liberalen in Mecklenburg wollen einen neuen Katechismus haben; denn der mit Allerhöchstem Privilegium des regierenden Herrn Großherzogs gedruckte hat sich seit dem 16. November 1717, also bald zweihundert Jahren, nicht geändert. Es dürfte, so schreibt die „Frl. St.“, eine in der ganzen Kulturwelt ohne Beispiel dastehende Erscheinung sein, daß sich ein Schulbuch in acht Generationen sogar in der Drucktypen gleich geblieben ist. Selbst die Konservativen und viele mecklenburgische Barter haben gegeben, daß dieser Katechismus nicht mehr in unsere Zeit paßt. Nach jahrelangen Vorarbeiten wurde nun der Entwurf zu einem neuen Katechismus fertiggestellt, und in den letzten Tagen hat ihn der Großherzog seinem „Landtage“ (sprich Ritterversammlung) zur Beschlußfassung zugesandt. Die „Landtagsfähigen“ Grafen, Freiherren und Hamburger

Großkaufleute sind natürlich viel zu moderne Menschen, als daß sie sich bei Katechismus-Debatten die Mühe verbrennen möchten. Trotzdem möchten sie ihrem Volke diesen Katechismus erhalten, weil er ein Symbol des Kulturideals ist, in dem sie ihre ständigen Ideale konfessieren möchten, weshalb man die Idee überholt im Gegensatz zu den Liberalen auch wohl Konfessionen nennt. . . . So haben sie ihre Vorlehrer, diese Kulturträger der ritterlichstehenden Gnaden, mit einer tief empfindenen Petition vorgeschickt, „hoher Landtag möchte den Katechismusentwurf ablehnen“.

Wird man den Mut haben, gegen die passive Resistenz der Vorlehrer anzukatichisieren? Die Ritter werden sich dieser Stimme aus dem Volke gewiß nicht verschließen und den Katechismusentwurf ablehnen, wie sie den Verfassungsentwurf ablehnt haben. So werden die Knaben und Mädchen vielleicht noch ein drittes Jahrhundert lang den Allerhöchsten Privilegium besitzenden Text „sämtlicher Superintendentes von 1717“ lernen müssen. Man glaube nicht, daß dieser Text oft nicht sehr geistreich sei, nein, jede Seite strahlt von herrlichem Wortglanz. Da wird, um nur ein Beispiel zu erwähnen, das Kind gefragt: „Sind das Teufels- oder Jaubererkräfte, wenn man das Erblauen, Erillen, Böten, Krüpfelstehen, Feuerbesprechen, Heilmachen und dergleichen gebraucht?“ Und die „einstältige Antwort“ ist zu lernen: „Ja!“

Rusland.

Poincaré als Präsidentschaftskandidat.

Nachdem Bourgeois die Kandidatur für die Präsidentschaft Frankreichs abgelehnt hat, hat sein Ministerpräsident Poincaré die Einwilligung zur Aufstellung seiner Kandidatur gegeben. Er ließ die republikanischen Senatoren und Deputierten, die in dieser Richtung bei ihm Schritte getan hatten, von seiner Einwilligung in Kenntnis setzen. Die Annahme der Präsidentschaftskandidatur durch den Ministerpräsidenten ruft in den Kreisen der Radikalen und der meisten Radikalsocialisten durchaus Befriedigung hervor, während die gemäßigten Republikaner eher zur Kandidatur Rivots hinnenigen. Da sich die 75 geeinigten Sozialisten im zweiten Wahlgang, wie sie vor kurzem erklärt haben, für den ihnen am günstigsten erscheinenden Bewerber der bürgerlichen Parteien aussprechen werden, so dürfte Poincarés Wahl, von Zufälligkeiten abgesehen, als ziemlich gesichert gelten. Poincaré telegraphierte gleich nach der offiziellen Annahme der Kandidatur an seinen Freund Rivot, um ihn zu erklären, daß er ihm demnächst einen Besuch abtun werde. Er fügte hinzu, daß er mit der Annahme der ihm angetragenen Bewerberchaft durchaus nichts gegen Rivot persönlich unternehmen wolle, er habe sich nur dem einstimmigen Drängen aller seiner politischen und persönlichen Freunde fügen zu müssen geglaubt. Rivot hält nichtsdestoweniger seine eigene Kandidatur aufrecht und das Gleiche gilt von den beiden Parlamentspräsidenten Dechaenel und Dubois, so daß bis jetzt vier Kandidaten offiziell angemeldet sind. Hinter ihnen stehen, sozusagen im zweiten Treffen, der Marineminister DeLacaze und der Ackerbauminister und Senator Pams. Sie waren denn auch die beiden einzigen Minister, die sich zurückhielten, als alle die anderen in Poincarés drangen, um ihn zur Annahme der Kandidatur zu bewegen. Es heißt, Poincaré habe im letzten Ministerrat erklärt, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik nur unter der Bedingung aufstellen zu lassen, daß er auf den gegenwärtigen Justizminister Briand als Ministerpräsidenten, auf Jean Bourgeois als Minister des Aeußern und auf Millerand als Kriegsminister rechnen könne.

Attentat auf Jomogata.

Das am heiligen Abend in Tokio auf den 74-jährigen Fürsten Jomogata verübte, glücklichweise erfolgslose Attentat hat überall aufrichtige Teilnahme erregt. Jomogata hat seinem Lande auf militärischem Gebiete die größten Dienste geleistet, vor allem als Generalfeldmarschall am dem für Japan so glücklichen Ausgang des russisch-japanischen Krieges hervorragenden Anteil gehabt.

Rus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Namen des russischen Prinzen mit großer Dankbarkeit die Bewilligung und Verzicht über seine Verzichtnahme für die Bekämpfung des russischen Kaiserthums.

Oldenburg, 28. Dezember.

Die Frau Großherzogin wohnte, wie die „Medf. Nacht.“ mitteilen, am Weihnachtsabend der Christfeier und später dem Diner im Schweriner Schloße, am ersten Weihnachtstage dem Gottesdienst in der Schlosskirche und am zweiten Tage im Dom bei. Am zweiten Tage trafen nachmittags um 6 Uhr unser Erbprinzebis und die Prinzessinnen Jngeborg und Alburg auf dem Bahnhofe in Schwerin ein und wurden von ihrer Mutter und dem Großherzog von Mecklenburg empfangen.

Der neue Oberjägermeister, Vizeleutnant v. Schmeeling, Major beim Stabe des Regim. Ulanen Regts. Nr. 5, lange Jahre Kammfänger im Oldenb. Drag. Regt. Nr. 19, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt. Major v. Schmeeling ist anstelle des ausgeschiedenen Barons v. Wolme in Gutin zum Oberjägermeister des Großherzogs ernannt.

Der Kinderhort ist wieder unter Dach gebracht, und in kurzer Zeit können die Kinder in die neuen, bedeutend vergrößerten Räume einziehen. Es fehlen dem Vorstande aber noch die Mittel, um auch die Inneneinrichtung etwas zu erneuern. Sie bestand meistens aus alten Sachen, die dem Hort früher von liebender Hand geschenkt und mit den Jahren sehr abgenutzt waren. Um nun die Inneneinrichtung etwas aufzubessern, haben sich die Vorsteherinnen der Laienschule, wie mitgeteilt wurde, bereit erklärt, das kürzlich von den Schülerinnen verarbeitete Fest noch einmal zum Besten des Hortes zu wiederholen, und zwar am Montag, den 30. Dezember, in der „Union“. Der Vorstand ist allen sehr dankbar dafür. Damit nun aber dieser Wühle der kindlichen Lohn nicht fehle, richtet der Vorstand an alle Freunde und Mitglieder der Jugendschule, aber auch an alle Freunde der Laienschule, die Bitte, recht zahlreich zu erscheinen. Ein gefüllter Saal wird den Verantwortlichen der schönsten Lohn sein.

Die Wahlen zum katholischen Kirchenausschusse ergaben die Wahl folgender Herren: Vorarbeiter Braun, Scheinrat Dittmann, Photograph Kahleweber, Dekorateur Tischer, Oberinspektor Schlatmann und Pastor Wellbrod.

Herabsetzung des Milchpreises. Die Molkerei Oldenburg, c. G. m. u. H., zu Gersten, kündigt heute an, daß sie den Preis für Vollmilch auf 17 1/2 für ein Liter herabsetzt. Die Preise treten schon vom 1. Januar an in Kraft.

Kaufmann Bernis, ein eifriges und arbeitstüchtiges Mitglied des hiesigen Kampfgenosseneins und langjähriger Lieberater des Gesangsvereins „Kameradschaft“, ist gestern nach längerem Leiden verstorben.

Im Naturheilverein hatte die gestrige Weihnachtsfeier so viele Teilnehmer angezogen, daß nicht alle in der Vongierhalle unterkommen konnten. Außer anderen Vorbereitungen wurden den Gästen Lichtbilder aus dem gelobten Lande und aus Ägypten vorgeführt, die vielen Beifall fanden.

Der Verband oldenburgischer Korfbesitzer und Lustfureur hält Donnerstags, den 16. Januar, nachmittags 2 Uhr, in Wilhelmshafen im Restaurant „Franziskaner“ eine Mitgliederversammlung ab. Der bisherige erste Vorsitzende des Verbandes, Direktor Thiemer, Toffens, hat seinen Posten niedergelegt; in seine Stelle trat Lehrer Schaferd; der Posten eines Kassiers wurde Herr Haake jun., Küsterfeld, übertragen.

Angererpätung. Amlich wird uns mitgeteilt: Am 26. Dezember, abends 6 Uhr 30 Minuten, entgleiste ein Personwagen in der Ausfahrt des Bahnhofes Wilhelmshaven. Der Wagen war durch den heftigen Wind jurul und einem abgehoßenen Wagen in die Planke gelaufen. Da die Ausfahrt gesperrt war, erlitten die Züge in der Richtung Oldenburg bis über eine Stunde Verspätung. Die Ausgleisung war 10 Uhr 15 Minuten beendet.

Weihnachtsfeier des Oldenburger Schützenvereins. Das diesjährige Weihnachtsfest, welches der Oldenburger Schützenverein gestern abend im großen Saale des Oldenburger Schützenhofes beging, nahm einen sehr schönen Verlauf. Die Beteiligung der Mitglieder und deren Angehörigen war sehr gut, so daß schon zu Beginn des Abends der Saal, in dem ein prachtvoll geschmückter Weihnachtsbaum aufgestellt worden war, gefüllt war. Recht lebhaft beteiligte man sich an dem Balle, wozu die Infanterieschule die Musik lieferte. Während des Festabends wurden Weihnachtslieder gesungen und eine Verlosung veranstaltet, bei welcher mehrere Damen kleine Gewinne erhielten. Bis zum Schluß des gelungenen Festes herrschte die froheste Stimmung unter den Teilnehmern.

Der Bädermeister-Gesangsverein hatte seine Mitglieder und deren Angehörige am zweiten Weihnachtsstage zu einem Familienabend im „Kaiserhof“ eingeladen. Die Beteiligung hieran war sehr gut, so daß der Saal, in welchem ein großer, prächtig geschmückter Tannenbaum aufgestellt gefunden hatte, bald auf besetzt war. Außer einigen Musikstücken, einem Liederhort und mehreren Soli für Tenor ließ sich der Bädermeister mit mehreren vorzüglich vorgetragenen Liedern hören. Der Chor hat sich unter der Leitung seines Dirigenten, Hofkapellmeisters Eichhorn, sehr vollkommener. Nach einer stimmungsvollen Lamentbauffeier, bei welcher zwei Gesangsduette sehr viel Beifall fanden, begann der Festball, der die Feiern noch recht lange in vergnügter Stimmung zusammenhielt.

Holzhandl. Friedrichs am Damme, der das hohe Alter von 81 Jahren erreicht, verstarb am Weihnachtsabend. Der Bahngeschäftene war einer der Gründer des 1856 ins Leben getretenen Männergesangsvereins „Liederkrans“ und Ehrenmitglied des Vereins, als welches er sich bis vor einigen Jahren eifrig am Vereinsleben beteiligte.

Oldenburger Turnerbund. Nach alter Sitte bereiteten sich die Mitglieder des Oldenburger Turnerbundes am Abend des ersten Weihnachtstages zu einer intimen Weihnachtsfeier im weissen Saale des Eilerschen Restaurants. Singwari Timpe eröffnete gegen 9 Uhr die Feier, und bald brachten die Klänge des alten Freundchaftsliedes „Woß ist schon manches Lied verklungen“ durch den stimmungsvollen Narn. Der Sprecher des Vereins, Ratscher Propping, hielt sodann eine herliche Ansprache. Mit

KLOSS U. FOERSTER-SEKTE: "ROTKAPPECHEN" "CABINET"

trefflichen Worten Charakteristika er das herrliche Weihnachtsfest und gedachte insbesondere der ehemaligen Vereinsmitglieder...

M. Augusthehn, 27. Dez. Ein Brand zerstörte das Wohnhaus des Landwirts Johann Duhm.

ko. Gläubigerschein, 27. Dez. In Südelibethsch geeriet am hellen Abend ein Kind des Anwohners Mitterhand in die Gasmaschin.

zweibälte, 28. Dez. Sonnabend, den 4. Januar 1913, abends 7 Uhr, wird hier, wahrscheinlich in Mehrens' Bierkass, eine öffentliche politische Versammlung abgehalten...

Barl, 28. Dez. Stadtratsitzung. Der Unterricht in der Fortbildungsschule soll hinfür in den Vormittagstunden erteilt werden...

Die Schlichter-Annungen des Herzogtums Oldenburg planen eine allgemeine Schlachtersammlung, damit Stellung genommen werden kann zu den auf Ausschaltung des selbständigen Fleischergewerbes gerichteten Maßnahmen...

Wettervorhersage für Sonntag: Milde. Hiemlich trübe. Teilweise frische westliche Winde. Niederschläge.

o. Vöningen, 27. Dez. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Hämmlinger Kreisbahn. Der Futtermeister der Herzog Amdenbergschen Parkanlagen...

M. Augusthehn, 27. Dez. Ein Brand zerstörte das Wohnhaus des Landwirts Johann Duhm.

ko. Gläubigerschein, 27. Dez. In Südelibethsch geeriet am hellen Abend ein Kind des Anwohners Mitterhand in die Gasmaschin.

zweibälte, 28. Dez. Sonnabend, den 4. Januar 1913, abends 7 Uhr, wird hier, wahrscheinlich in Mehrens' Bierkass, eine öffentliche politische Versammlung abgehalten...

Barl, 28. Dez. Stadtratsitzung. Der Unterricht in der Fortbildungsschule soll hinfür in den Vormittagstunden erteilt werden...

Die Schlichter-Annungen des Herzogtums Oldenburg planen eine allgemeine Schlachtersammlung, damit Stellung genommen werden kann zu den auf Ausschaltung des selbständigen Fleischergewerbes gerichteten Maßnahmen...

Wettervorhersage für Sonntag: Milde. Hiemlich trübe. Teilweise frische westliche Winde. Niederschläge.

o. Vöningen, 27. Dez. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Hämmlinger Kreisbahn. Der Futtermeister der Herzog Amdenbergschen Parkanlagen...

Dank. Recht herzlich danken möchte ich allen, die durch ihre Gaben unsere Hände gefüllt haben, wodurch es uns möglich wurde, unseren Weihnachtsgästen den Tisch wieder zu beden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Mailand, 28. Dez. Nach dem 'Corriere della Sera' vereinigte der Exdeputierte von Tripolis, El Baruni, 8000 bewaffnete Araber...

London, 28. Dez. Das Verhältnis zwischen England und China ist schwierig. Die chinesische Regierung antwortete jetzt auf die englische Note vom 17. August, in der China aufgefordert wurde, zu einer Verständigung über Tibet auf Grund der von Großbritannien ausgehellenen Grundzüge zu gelangen...

London, 28. Dez. Am Hafen von Montevideo ist es zwischen dem Dampfer 'Amatis' der deutschen Dampfschiffsgesellschaft 'Rossmoos' und einem englischen Dampfer zu einem schweren Zusammenstoß gekommen.

Überlebender Waise von Russ. Gähler überlebter Mitarbeiter Dr. Richard Gamel. Verantwortlich für Inhalt und Druck: Otto Schabel, Dr. Schabel & Weisler, für den Anzeigenenteil: Dr. Kibick, Druck und Verlag von Dr. Schabel, sämtlich in Oldenburg.

Kessler-Sect Spezial-Markte von Hoyer's Weinkeller. Advertisement for wine with a decorative border.

ff. Vollheringe, Bismarckerhinge, Rollmops, Oelsardinen, feinst. Kronenhummer, feinste Mayonnaise, Anchovis, Russ. Sardinien, Salzgurken, Pfeffer - Gurken, frz. Nonpareille-Capern, Sardellenbutter. List of food products with prices.

H. Bode, Heiligengeiststraße 16, Fernruf 108. Advertisement for a shop.

Oxybenz-Lampen von 60 bis 2000 Kerzen Lichtstärke. Advertisement for lamps with technical details.

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc. Advertisement for dental services.

A. Loewenstein, Zahnatelier, Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15 I Eingang Rosenstr. Advertisement for a dental clinic.

Pallabona Unverdorrenes trockenes entfettet die Haare natürlich am besten. Advertisement for hair care product with an image of a woman.

Eilers a. Wall. Schloßher: 3 Konzerte der Herren Gansberg u. Schamp u. Bremen. Advertisement for a concert series.

Rein Bierzwang Couperes von 7 Liter an, à 2 Mark. Krebs- oder Bouillon-Suppe, Nussknollenpunsch oder blau mit Butter, Kalbsbraten, Spargel-Gemüse, Moquelet. Advertisement for a restaurant.

SCAR SCHMIDT Architekt R. A. I. Beratung, Entwurf und Ausführung aller Bauarbeiten. Advertisement for an architect.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib. Corset Graziella. Advertisement for a corset.

Corset Graziella. Advertisement for a corset with an image of a woman wearing one.

Dieses vorzüglich eingeführte Gurtcorset in heutiger moderner Form ist im Tragen äusserst angenehm und bequem. Advertisement for a corset.

Marie Ruth, Corset Imperial, Oldenburg, Langestr. 27. Advertisement for a corset.

Ich lasse mich in Kürze in Neuenbrok als praktischer Tierarzt nieder. Dr. Walther Gottschalk. Advertisement for a veterinarian.

Blotterheide. Zu verkaufen 2 neue Aderwagen und 1 kräftiger Rollwagen. Advertisement for a vehicle.

Umschlag christl. Bastei, grob schraff, 200 000 A. Barm, haben 100 000 A. Barmita, w. rosche Geirat. Advertisement for a book or document.

Großherzogtl. Theater. Sonnabend, 28. Dezember (außer Abonnement zu ermäßigten Preisen, Freisitze haben keine Gültigkeit). Advertisement for a theater performance.

Countag, 29. Dezember (außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen): 'Der liebe Augustin'. Advertisement for a theater performance.

Bremer Stadt-Theater. Sonntag, 29. Dez., nachm. 3 Uhr: 'Athenbürger'. Advertisement for a theater performance.

Bremer Schauspielhaus. Sonntag, 29. Dez., abends 8 Uhr: 'Der Wetter in der Not'. Advertisement for a theater performance.

Montag, 30. Dez., nachm. 4 Uhr: 'Prinzessin Herzlieb'. Advertisement for a theater performance.

Dienstag, 31. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr: 'Prinzessin Herzlieb'. Advertisement for a theater performance.

Wittwoch, 1. Januar 1913, nachm. 3 1/2 Uhr: 'Prinzessin Herzlieb'. Advertisement for a theater performance.

1. Beilage

zu **Nr 355** der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. Dezember 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Heilpeische und Trügerinnen. Das Nachspiel einer Entführung, die wir jüngst hier mitteilten, führte im Hamburger Stadttheater zu einem Theaterstudium, dessen Folgen sich im Gerichtssaale abspielen dürften. Der Kapellmeister Otto Klemperer, der vor einigen Wochen die Sängerin Frau Furtig-Schumann, die Wittin eines Hamburger Architekten, entführt hatte, wurde von dem Witten der Dame, der sich einen Platz in der ersten Parterre gewissermaßen, am Schluß der Volognini-Vorstellung mit einer Heilpeische gezeichnet. Der Architekt hatte dem Kapellmeister Klemperer eine Pistolenforderung geschickt, die abgelehnt wurde.

Eine ganze Familie beim Nadeln ertranken. In Gimsbald führt, so meldet ein Telegramm aus Christiania, beim Nadeln ein von einem fünfjährigen Knaben geführter Schilling, auf dem sich noch das dreijährige Schwesterchen des Knaben befindet, in einen tiefen Gebirgsbach. Die Mutter sprang beiden Kindern nach, um sie zu retten, verlor aber durch den Anstoß des herbeilebenden Vaters. Nun sprang auch dieser seiner Frau und den Kindern nach, ging aber ebenfalls unter. — Die vier Leichen sind noch nicht geborgen.

Zwei Vergleiche überfallen und erschlagen. In der Gemeinde Horst bei Essen (Ruhr) wurden vier auf dem Heimwege befindliche Arbeiter von jungen Burschen, denen sie Vorkhaltungen wegen Zingens polnischer Lieder gemacht hatten, überfallen und mit Messern so furchtbar zugerichtet, daß zwei von ihnen tot niederfielen. Auch die anderen beiden erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Die Täter sind erwischt.

„Moog kann Krieg net!“ Während man sich in sämtlichen Diplomatenkreisen der Erde den Kopf über die Weltanliegen zerbricht, geht in den Kreisen der Wiener Hochfinanz, die mit der Diplomatie eine ebenso angenehme wie nützliche Verbindung hat, ein reizendes Gesprächchen um. Dieses Gesprächchen ist so hübsch, daß wir hoffen wollen, es sei nicht nur gut erfinden, sondern wirklich wahr. Man erzählt, daß jetzt der Graf Berchtold dem Kaiser Franz Josef alljährlich Vorträge halte über die internationale politische Lage, insbesondere über alle vorkommende kriegerische und diplomatische Vorfälle in dem baltischen Weltwinkel. Der Graf mißt sich, die verschlungenen Fäden raffiniertester Diplomatenkunst dem Kaiser zu entwirren, erzählt ihm von Mäkten und Schicksen der Tripleten, und wie schau die Treibhahnenämmerer sie zu durchkreuzen wissen, kurzum, er beweiht seinem kaiserlichen Herrn alljährlich in wohlgeleiteter Rede, was für einen hervorragenden Minister er an ihm hat. Der juphantische alte Kaiser — wohl der einzige Mann, der auf einem von Europas Thronen sitzt und keinen einzigen Feind hat, dem selbst der radikalste Demokrat nicht ernstlich gram sein kann — hört sich das alles ruhig mit an; bald lächelt er, wenn des Grafen Erzählungen friedlich werden, bald macht er ein ernstes Gesicht, wenn Berchtolds Erzählungen eine kriegerische Färbung annehmen. Sobald aber Graf Berchtold

sich geendet, steht der alte Kaiser auf und verlobt dem verdutzten dreißigjährigen Diplomaten Tag für Tag seine oberhöchliche Billigung mit den Worten: „Moog kann Krieg net!“

Am Suppenherd sichtlich verunreinigt. Das vierjährige Töchterchen des Hotelbesizers Ruff in Sera spielte mit einer ihm von den Eltern zu Weihnachten geschenkten Kücheneinstellung, deren Maschine mit Spiritus beheizt wurde. Dabei wurde das Kind so stark von den Flammen erfaßt, und die Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe eine Stunde später starb.

Sier Kämpfer verhaftet. In Kapa sind, einem Petersburger Fremdenlegenium zufolge, vier Kinder, die verheerend ein Zuer Essenessenz getrunken hatten, unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

Ein Abenteurer von Tad Johnsons zweiter Frau. In einem der kleinsten Restaurants von Chicago wurde die weiße Frau des Reiter Horzer's Johnson, die dort ihr Abendessen einnehmen wollte, von dem Inhaber des Restaurants gesehen, dieses durch eine Sentenzur zu verlassen, da die übrigen Gäste erlitten hätten, ein Restaurant nicht mehr betreten zu wollen, in dem die Frau eines Negers bedient werde.

3. Religionskonferenz und 1. Niebergall-Vortrag.

Auf der dritten, sehr gut besuchten Religionskonferenz dieses Jahres sprach Hauptlehrer Blauen die Wirtung über das Thema: Die theologischen Streitigkeiten im Religionsunterricht. Dem ersten Teil des geschäftlichen Berichts lagen folgende Beiträge zugrunde, die einstimmig angenommen wurden: 1. Die theologischen Streitigkeiten nehmen keine Rücksicht auf das kindliche Interesse, sondern erziehen es, indem sie die Lehrgänge verflachen, dieselben Stoffe bis zum Uebermaß immer wieder an das Kind heranzubringen, zu einem mechanischen Einprägen des Stoffes verleiten, zu einem verwerflichen Jagen und Häuten im Unterricht führen und zu einer oberflächlichen Behandlung des Stoffes zwingen. 2. Sie verhandeln einen einheitlichen Religionsunterricht und führen daher zur Zersplitterung des Stoffes auf. 3. Sie tauben Schüler und Lehrer die rechte Freundlichkeit am Unterricht. — Im zweiten Teile wurden wertvolle Vorschläge gemacht, über die sich eine lebhafte Debatte entspannte. Am Krönungspunkte die Verammlung den auf der letzten Religionskonferenz im Jahre 1911 aufgestellten und in den Einzelkonferenzen durchgesprochenen Thesen, die in Nr. 2 des „Schulblattes“ veröffentlicht worden sind, einstimmig zu.

Während einer nach der Debatte eintretenden kurzen Pause lächelte der kleine Saal der „Union“ bis auf den letzten Platz, wohl der beste Beweis, daß der Religionsunterricht nicht allein in der Kreise der Fortschrittler, sondern auch in Elternkreisen weitgehenden Interesse bezeugt. Die Schule allein ist nicht im Stande, die Frage, ob Reform nötig ist oder nicht, zu entscheiden. Da haben

die Eltern mitzusprechen, und in erster Linie. Die Frage nach Reform des Religionsunterrichtes ist eine Elternfrage. Würden die Eltern verlaßen, dann wäre das Ringen der Schule ein vergebliches.

Daß der Vorstand der Religionskonferenz des Landeslehrervereins Herrn Professor Niebergall zu einem Vortragsgast gewonnen hat, werden die, die gestern dem ersten Vortrage zuhört, ihm danken. Wie der Redner die pädagogischen Grundfragen für den Unterricht über das Leben Jesu darlegte, so voll von neuen Gesichtspunkten und die alten bekamen in einer solchen interessanten Art und Weise, wird man es selten zu hören bekommen. Niebergall'scher und Niebergall'scher in die Ausführungen hinein. Die Aufgabe des Religionsunterrichtes, so führte der Redner aus, ist, die Kinder mit Jesus zusammen zu bringen. Darum ergibt sich zunächst eine Unterordnung der inhaltlichen Fächer als notwendig. Wir achten von Kindes an, während die alte Weise den umgekehrten Weg einschlug. Sie kam mit dem Stoffe, und dieser mußte in das Kind hinein. Wir haben also zunächst festzustellen: Was sieht es in dem Sinne aus? Was offenbart sich das „Ich“ des Kindes? Man kann es nur belauschen, wenn es sich rein, ohne alle Schulbesuch, gibt, und das ist der Fall, wenn das Kind unter dem Weihnachtsbaum steht. Da wird man Antwort finden auf die Frage: Was bewegt das Kindes Seele? Da wird man als Erstes feststellen können: Was ist das Kind? Was ist das Gegenständliche, das Sinnliche. Von den Gegenständen aber muß der Weg zu den Zuständen führen, die Jesus Christus schafft als unser Heiland, unser Helfer. Das Christentum ist es gewesen, das die Religion in uns hineingebracht hat. Am Gegenständlichen stehen bleibt die Religion des Naturmenschen, wie auch des Kindes. Religion zum Inhalt archaische Gegenstände hat. Wenn das achtjährige Kind betet zu seinem Vater im Himmel, bietet es ein Gegenstand. Der Religionsunterricht muß es sich zur Aufgabe machen, das Kind für Zustände zu gewinnen, wie wir es vom Christentum her kennen zu Jesus Christus. Es darf nicht am Gegenständlichen haften bleiben. Wie auf religiösen, so ist es auch auf sittlichem Gebiete. „Und ich hat er, was kindlich war“, sagt der Apostel: es findet auch hier ein Ueberwinden von der Verfassung der sinnlichen Gegenstände und ein Zuwenden zur Verfassung der Zustände statt, es tritt das ein, was Wunder die Heroik der Seele (Wortwandel) nennt. Das Kind muß dahin kommen, das Gute zu tun um des Guten willen. Die folgenden Gesichtspunkte können an dieser Stelle nur kurz genannt werden: das zweite Lebenselement des Kindes ist die Freude, als drittes offenbar sich unter dem Weihnachtsbaum das Verlangen nach Anschauung das Kind will haben. Das gibt für den Religionsunterricht wichtige Fingerzeige. Das Werte ist die Charakteristik, worin sie steht, und sie verknüpft in der Tat bei manchem Gegenstande, da ist ein Lehren von Religion unmöglich. Wie der Religionsunterricht den angegebenen Punkten Rechnung tragen muß, um ihnen

Plaudereien eines alten Freundespaars.

Dem silberhaarigen Paul Heise, dem Nestor der lebenden berühmten Dichter, ist trotz seines hohen Alters die Lust zu fabulieren, immer noch nicht erloschen. Er hat auch in diesem zu Ende gehenden Jahre wieder ein Bündel Novellen und Erzählungen herausgegeben, die er unter dem Titel „Plaudereien eines alten Freundespaars“ zu einem anziehenden Strauß aus dem Spätherbst des Lebens vereinigte. Ein alter Medizinalrat, an die Zielgenie, und dessen nur sechs Jahre jüngere Freundin, die verwitwete Frau Professor, treffen sich an einem bestimmten Abend in der Woche in der Wohnung der Dame und erzählen sich dann bei einer Tasse Tee, während er beäugelt seine Nigarre raucht, allerlei Erlebnisse aus der eigenen Vergangenheit, auch, was den Menschen, die ihnen nahestanden, Merk würdiges begegnete, oder was sonst ihre Aufmerksamkeit und ihr Nachdenken erregt hatte. Mit wenigen Worten, und in der Ausspannung nicht mehr die frühere Kunst des Dichters zeigen, erhalten wir auf diese lebenswürdige und ungezwungene Art eine hübsche Sammlung lebensvoller Geschichten, die den eigentümlichen Reiz des baltischen, reifen Alters besitzen. Dieser nimmt uns besonders in den Betrachtungen gefangen, mit denen die beiden alten Leuten ihre Erzählungen begleiten, und die nicht etwa auf die übliche „Moral“ und Rügenwendung hinauslaufen, sondern meist in welt- und lebenslangen Bemerkungen bestehen, wie sie sich bei solchen Plaudereien ganz von selbst einstellen. Es bleibt jedem Leser überlassen, über die Erzählung und die sich daran anschließenden Betrachtungen weiter nachzudenken und sich klarer über die Voraussetzungen und die Folgen der feststehenden Begebenheit zu werden, die er soeben in einfacher, jeder geübten Fiedle abholder Darstellung vernommen hat.

Auf diese Weise wird auch das Lesen von Erzählungen und Romanen zu einer dem Zerknirschung bildende Beschäftigung und aus dem bloßen „Lesefutter“ eine Weisung und herz hartende Kraft. Man darf sich niemals in dem Grade an ein Buch verlieren, daß man das Papier des Intellektes bringt, das heißt auf eigene Kritik und eigenes Urteil verzichtet. Man hört dann auf, sein eigener Herr zu sein. Das gilt auch, wenn man einen Roman liest; je feinselnder und spannender er ist, desto mehr müssen wir auf der Hut sein. Dieser Gedankensatz behauptete, die schöne Kultur sei die eines guten Romans, und er hat da immer wieder einen Verfall, der einst sogar in allen Schulen gelehrt wurde, den Vicar von Wakefield; schürmtig genau, da die Geschichte

sich keineswegs für die Zankjugend besonders eignet. Und von berühmten und vielbeschäftigten Staatsmännern wird erzählt, daß sie ihre Musezeit am liebsten mit dem Studium der neuesten Romane ausfüllten. So gar Vieles soll zu manchen Zeiten der Tag über Romane gehen haben, und dann erst, nach seiner Gewohnheit, nichts an seine eigentliche Berufarbeit gelangen sein. Romane förderten ihn in der Menschenkenntnis, soll er gesagt haben; er war aber ein ähnliches auch vom Theater behauptete, wo er aber nur ein seltener Gast war.

Bei dieser Vorrede aller Streife für das „Epos in Prosa“ darf man sich nicht wundern, wenn die Produktion in diesem Zweige der „Nationalliteratur“ von Jahr zu Jahr wächst und nachgerade einen erschreckenden Umfang annimmt. Es gibt große Verleger, die überhaupt nichts weiter veröffentlichen als erzählende Romane und Romane. Man greift heutzutage zur Erholung augenblicklich lieber danach, als nach Theaterstücken oder unterrichtlichen Büchern. Die kritische Aufmerksamkeit auf die Gattung der Dichtung ist daher berechtigt, und es ist sogar Pflicht, auf bessere Ercheinungen eingehender hinzuweisen; nur dadurch verbindet man, daß die Verleger ihre Zeit an schlechte Ware verliert. Seltener aber lesen doch auch gute Werke dieser Art, das Gewebe des Dichters weiter zu spinnen und Fragen von Gewicht und Bedeutung, wie Heise sie in seinen „Plaudereien eines alten Freundespaars“ auswirft, eingehender zu prüfen.

Nehmen wir seine Novelle „Kaufrecht“. Hier steht wieder einmal die Frage zur Erörterung, ob und wann jemand sich für berechtigt halten könne, auf eigene Faust, gegen Gesetz und Sitze, Mache an dem Verleger seiner Ehre zu nehmen. „Nicht es nicht empören“, ruft die alte Dame im Zwiegespräche mit ihrem Freunde, dem Medizinalrat, „daß der Staat noch immer seine Anstalten macht, dem Unheil zu steuern, den Zwiespalt mit so gräßlichen Strafen zu belegen, daß diese Schande unserer gepriesenen Kultur auch bei uns vollständig aufhört, wie das schon in England längst erreicht worden ist?“

„Durch Strafen, liebe Freundin?“ antwortet der alte Herr. „Nein, durch die Annahme der Vermutlich und praktischen Klugheit. Oder welche Strafen sollten einen Menschen von einer Handlung zurückhalten, der er sein Leben einsetzt für einen Zweck, der ihm wichtiger ist, als das Leben? Ebenso zweckmäßig wäre es, den Selbstmord zu verhindern zu wollen, indem man die Todesstrafe darauf setzte. Ein wenig besser ist damit freilich geworden, seit man über den sogenannten Ehrbegriff, der bei uns idealistischen Deutschen so viel Unheil stiftet, klarer zu denken begonnen hat. Die klassischen Völker konnten ihn gar nicht. Kein Grieche oder Römer glaubte es einem elenden Schuft, der ihm Schandbares nachsagte hatte, schuldig zu sein, sich Kauf gegen Kauf mit ihm zu messen. So fromm sie waren,

sie dachten nicht daran, die ewigen Götter würden sich angelegen sein lassen, durch ein „Gottesgericht“ zu erwiesen, wer gelogen habe, der Verleumder oder der bis dahin für einen Ehrenmann gehalten. Unter diesem Unfug haben die biedereren Germanen jahrhundertlang gekämpft. Jetzt endlich sorgt man in den Ehrengewirten dafür, daß nicht jedem hochhaltigen Salunken das Recht zusteht, sich einen Wiedermann, den er haßt, niederszufüttern wie einen toten Hund und dadurch seine eigene schmutzige Ehre reinzuwaschen. Aber freilich, so lange der Staat, obwohl er selbst das Unheil für strafbar erklärt, Offiziere, die eine von ihren Kameraden gebilligte Forderung ablehnen, der Ehre, die Uniform zu tragen, für verlustig erklärt, wird die Sache so heillos widerständig bleiben, daß der Betroffene ausruhen muß: „Unfug, Du siehst, und ich muß untergehen!“, oder wie Frau Bassilio in seiner schönen Arie über die Verleumdung sich äußert. Wer damit nicht zufrieden ist und empört, daß er an seine höhere Instanz appellieren kann, der mag denn nur auf seine Rechnung und Gefahr zu der ultima ratio der Selbsthilfe greifen.“

„Dann lehren wir ja trotz unserer hohen sittlichen Kultur heute noch nicht viel anders als in den Zeiten des mittelalterlichen Kaufrechts“, erwidert die Professorin eufestig, und der skeptische Freund entgegnet, es werde keiner Religion der Welt gelingen, die Menschen von Grund aus so zu bessern, daß es keinem mehr einfiel, seinen Lügen und Leidenschaftlichen die Fingel schiefen zu lassen und schwächere Nebenmenschen zu verargen. Und selbst wenn alle so hochberzig oder — schwachmütig würden, die erste Wange hinzubehalten, wenn man sie auf die rechte gezwänge, — hoffentlich würde es immer noch ritterlich empfindende Charaktere geben, denen das Blut in den Adern siedet, wenn sie andere, Betrübte, mißhandeln sehen und wäre das Opfer nur ein gequälter Hund, den man nicht torprigen lassen kann. Stäme da die öffentliche Gerechtigkeit nicht zu Hilfe, so bliebe nichts als die eigene Faust, und wir hielten wieder bei dem von der Natur uns empfohlenen Kaufrecht. Es würde dem Menschengeschlechte nur Ehre machen, wenn bis zum jüngsten Tage der Trieb der Gerechtigkeit unausrottbar in ihm bliebe, als selbst der der Selbsterhaltung.“

Der Medizinalrat kommt zu dem Schluß, daß doch alles, was man über das Thema denken und sagen kann, problematisch bleibt, und wie schwach es um unsere vernünftliche Vernunft sieht, wenn sie abwägen soll, was in einem besonders verzwickten Falle zu tun oder zu lassen wäre. Ein solcher Fall hatte sich in einer großen Stadt ereignet. In aller Kürze und in der Hauptfache verfiel sich die Angelegenheit folgendermaßen:

Dem Kapellmeister des Theaters war es gelungen, eine berühmte dramatische Sängerin von einer Hofbühne fort für jenes Theater zu gewinnen, ja, es glückte ihm, ihr

*) Stuttgart, J. B. Cotta'sche Buchhandlung Neudamm.

logisch zu sein, das deutete Professor Niebergall in seinem ersten Referate nur an, betonte aber, daß er darauf zurückkam. Im letzten Teil seines Vortrages legte er seine persönliche Ansicht über Religion dar. Sie ist ihm in erster Linie Sache des Gemüths, der Intellekt ist erst an zweiter Stelle zu nennen. Freilich darf er nicht ganz ausgeglichen werden, weil sonst die Religion in nichts zerfällt. Es wurde näher ausgeführt, wie Verstand und Gemüth in der Religion sich zueinander verhalten. Der Vortrag wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen, dem Oberlehrer Fichtelberg durch seine Worte noch Nachdruck gab. — Im Saale waren Schriften und Bücher von Prof. Niebergall zum Verkaufe ausgelegt, außerdem lagen auf den Tischen Proben aus einer neuen Schulbibel, die bei Klinkhardt, Leipzig, herausgegeben worden ist, aus Dies Buch ist ein wirkliches Kunstwerk, ein Hausbuch, das auch jeder Erwachsene gerne kaufen wird. Es enthält wunderbar tief erfahrene Bilder von Bieler, Gerade, weil es das Beste ist, was wohl bisher auf diesem Gebiete geschaffen wurde, sei es hier besonders genannt.

Das 10. Armeekorps im Jahre 1912

Das wichtigste Ereignis für das 10. Armeekorps im verflohenen Jahre war der Rücktritt des langjährigen hochverdienenden General-Inspektors der 3. Armeekorps-Inspektion (Standort Hannover), des Generalfeldmarschalls v. Bod und Plocher, dem das Korps mit dem 7. (Münster), 18. (Frankfurt a. M.) und dem 13. (Kgl. Württembergischen) in Stuttgart unterstand. Für den von seinem Vorgesetzten scheidenden Generalfeldmarschall, der seinen Wohnsitz in Hannover besaß, wurde Generaloberst v. Bülow, Kommandierender General des 3. Armeekorps in Berlin, als General-Inspekteur nach Hannover versetzt.

Im 10. Armeekorps sind im verflohenen Jahre verhältnismäßig wenige Veränderungen zu verzeichnen gewesen. Bei der Generalität wurde der Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade in Hannover (Prinz Albrecht-Rüchlierte und 74er) und Garnisonältester von Hannover Generalmajor Freiherr v. Willisen zum Kommandanten von Straßburg ernannt; an dessen Stelle trat Oberst v. Oden, Kommandeur des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Walke (Schlesisches) Nr. 38 in Glatz. Beide Kavallerie-Brigade-Kommandeure des Korps traten in den Ruhestand über. Für Generalmajor Freiherr v. Lügow gen. Dorcelo, Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade (Oldenburgische Dragoner und Königs-Plänen) erhielt das Kommando dieser Brigade der Kommandeur des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, Oberst v. Man teuffel. An die Stelle des Kommandeurs der 20. Kavallerie-Brigade (Sachsenburger Dragoner und Braunschweiger Husaren), Generalmajor v. Behner, der bei seinem Liebertritt in den Ruhestand den Charakter als Generalleutnant erhielt, trat der Abteilungschef im Großen Generalstab, Oberst v. Lange. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments v. Voigts-Rheß (3. Hannov.) Nr. 79 in Hildesheim, Oberst v. Bülow, wurde zum Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade in Halberstadt ernannt; sein Nachfolger wurde Oberleutnant Röhler beim Stabe des Füsilier-Regiments Königin Viktoria von Schweden (Pommersches) Nr. 34. Oberst v. Wartenberg, Kommandeur des 4. Hannoverischen Infanterie-Regiments Nr. 164 in Hameln, das der Oberleutnant v. Lötze beim Stabe des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 übernahm, wurde zum Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade in Magdeburg ernannt. Das 2. Hannoverische Infanterie-Regiment Nr. 77 in Celle, dessen Kommandeur, Oberst Riedel v. Kossheim, die 26. Infanterie-Brigade in Minden erhielt, bekam den Oberleutnant v. Dörken beim Stabe des Infanterie-Regiments v. Voigts-Rheß (3. Hannoverisches) Nr. 79 als Kommandeur. Beim Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig, dessen Kommandeur, Oberst v. Cistoff, die 68. Infanterie-Brigade

in Reg erhielt, bekam der Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, Oberst v. Winterfeldt, die Regimentskommandeure. Das hannoverische Jäger-Bataillon Nr. 10 in Goslar, dessen Kommandeur, Oberleutnant Rührer, Kommandeur der Infanterieschule in Spandau wurde, erhielt Major Bauer, Bat.-Kommandeur im Füsilier-Regiment Fürst Carl Anton von Hohenhausen (Hohenhauserisches) Nr. 40. Es ist also bei der 20. Division bei sämtlichen Infanterie-Truppenteilen infolge Beförderung Kommandeure gewechselt. Oberleutnant Cuentina, Kommandeur des Hannoverischen Pioneer-Bataillons Nr. 10 in Minden i. B., wurde zum Kommandeur der Pioniere des 7. Armeekorps in Köln ernannt; sein Nachfolger wurde Major Zepfner, Mitglied des Ingenieurkomitees. Beim Militärreitsport in Hannover trat ein Wechsel im Kommando der Offizierschule ein, da der Kommandeur dieser Anstalt, Oberleutnant v. Hedemann, mit dem Kommandeur des Kaiser-Regiments von Seebitz (Magdeburgisches) Nr. 7 in Halberstadt, Oberleutnant Zepfner, die Stelle tauschte. Oberst Engelbrecht, Kommandeur des Landwehrbezirks Hannover, trat als Generalmajor in den Ruhestand und erhielt den Obersten v. Dörken als Nachfolger. Für den verstorbenen Major Brossen, Vorstand des Artilleriedepots Hannover, wurde der Oberleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Deskau (5. Pommersches) Nr. 42, v. Linstow, als solcher angeeignet. (Nachdruck verboten.)

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Überschrift des Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen sind nicht zulässig. Der Verleger übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben. Oldenburg, 28. September.

! Errichtung einer Zuckerrüben-Fabrik. Hierüber wird uns aus dem Mündel des Verwalters folgendes geschrieben: „In dem landwirtschaftlichen Beiblatt der 'Nachrichten' wurde vor kurzem das Projekt der Errichtung einer Zuckerrüben-Fabrik erörtert. Wir sind in der Lage, hierzu mitteilen zu können, daß das Projekt für Süd-Oldenburg nunmehr als endgültig festgestellt anzusehen ist. Hingegen wird eine detaillierte Anlage auf dem an Oldenburg angrenzenden Teile Preußens (das heißt vermutlich in oder bei Cuaßenbrück) in kurzem erlaut werden. Eine auf gegenseitigen Generalüberlassung hat hierüber eingehend beraten. Das Ergebnis dieser Beratungen entsteht sich zwar zur Zeit noch der Öffentlichkeit; es kann aber nach unseren Informationen an der Realisierung des Projektes nicht zweifelt werden. Warum, möchten wir fragen, mußte dieses auch für unsere Landwirtschaft hochbedeutsame industrielle Unternehmen auf preussischem Boden durchgeführt werden, und nicht, wie ursprünglich projektiert, im südlichen Oldenburg zur Verwirklichung gelangen? Haben wir denn im Wülferslande eine solche Fülle von industriellen Anlagen, daß es uns Schwierigkeiten bereitet, sie hier unterzubringen? Gerade das Gegenteil ist doch, wie jedermann weiß, tatsächlich der Fall! Immer werden der Anlage sich auch südoldenburgische Landwirte aller Wahrscheinlichkeit nach anschließen, aber es wäre doch wirklich im Interesse der oldenburgischen Gemeinden gewesen, die Anlage auf hiesigem Grund und Boden zu errichten. Nach den Statuten kann Mitglied der neuen Genossenschaft jeder Landwirt werden, der sich verpflichtet, einen gewissen Teil seines Grund und Bodens auf eine bestimmte Reihe von Jahren mit Zuckerrüben zu versehen und die genommene Ernte an die Fabrik abzuliefern. Jeder halbe Hektar mit Zuckerrüben besaßenen Areal sichert eine Stimme. — Andererseits wird uns hierzu gemeldet, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Anlage auf dem an Cuaßenbrück angrenzenden oldenburgischen Teil (Gemeinde Hien) errichtet werden wird. Im Hinblick darauf, daß die hier mit Zuckerrübenanbau in die dem Sommer erzielten Ernteresultate; als durchaus befriedigend bezeichnet werden müssen, darf die Rentabilität der Anlage, wenigstens hin-

sichtlich der Zuckerrübenproduktion und -Lieferung, als gesichert erscheinen. — Im Einzelnen kommen wir auf die Art und Umfang der Industrieanlage demnächst zurück.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Schiffsrettungsgesellschaft). Der Bezirksverein Elsfleth zählt zurzeit 44 Mitglieder mit einem Beitrage von 13,91 M., zusammen 94,91 M. Die Sammelbüchlein haben ergeben: Navigationschule u. Elsfleth 38,60 M., Elsflether Heringsflöckerlei 50,52 M., Fischereiarbeitergesellschaft 'Weier' 7,56 M., Hotel 'Großherzog von Oldenburg' 19,45 M., Hotel 'Fürst Bismarck' 1,93 M., Kruses Restauration 46 M., Gastwirt Gebten 2 M., Gastwirt Rud 0,28 M., Gastwirt Borchers 0,92 M., Gastwirt Grunefeld Witwe 0,53 M., Gastwirt Bremer 0,18 M., Gastwirt P. Weier 0,30 M., Gastwirt Bachhaus 0,27 M., Gastwirt Bargmann 0,48 M., Lindenhof in Oberree 0,25 M., Gastwirt Albers-Lienen 5,25 M., Gastwirt Tiefen Witwe, Lienen, 1,69 M., Gastwirt Schumacher-Lienen 1,32 M., Elsflether Bahnhof, 2. und 3. Klasse, 1,65 M., Hafenmeister Zege 1,07 M., zusammen 134,69 M. aus den Sammelbüchlein. Der Bezirksverein hatte demnach eine Gesamteinnahme von 134,69 M. und 94,91 M., sind zusammen 229,60 M.

Der Stedinger Kriegerverein ein veranstaltete gestern im Hotel 'Stedinger Hof' eine Weihnachtsfeier, zu der sich die Mitglieder und ihre Angehörigen in sehr großer Zahl eingefunden hatten. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem Tange der Kinder wurde ein prächtiger Weihnachtsbaum angezündet. Organist Osterloh ließ seinen bewährten Schülerchor einige Lieder singen, worauf Pastor Conze die Rede hielt. Nebener zog einen Vergleich zwischen Weihnachten 1812 und 1912, und mußte die Anwesenden zu hoher patriotischer Begeisterung emporzuhelen. Der stürmische Beifall bewies, in wie hohem Maße ihm dies gelungen. Das Weihnachtsfest des Stedinger Kriegervereins ist ein Volksfest im schönsten Sinne des Wortes. Alle Massen der Bevölkerung nehmen gern daran teil. Möge es immer so bleiben.

Handelsteil.

Wom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt. Die Firma Gebr. Dammann in Hannover versendet in diesem Jahre gleichzeitig mit ihrem Jahresbericht über Kalifornien die von allen Kalifornierreisen seit Jahren außerordentlich geschätzte Karte der deutschen Kalifornien. In übersichtlicher Form sind unter Benennung von Mehrfarbendruck die für den Handel und den Betrieb der Kalifornien, sowie die im Abzuge begriffenen Werke beim, diejenigen Werke, die in Kürze mit dem Absteuern beginnen werden, eingezeichnet. Außerdem ist durch verschiedenartige Signatur kenntlich gemacht, ob es sich bei den einzelnen Werken um einen Schacht oder um mehrere handelt. Schließlich sind in der Karte alle diejenigen Gesellschaften aufgeführt, die im Besitz schachtbaureicher Terrains und Bohruntersuchungen sich befinden, wobei die Namen der bereits kalkülmäßig gewonnenen unterirdischen sind. Die Karte ist im Marktvertriebsbureau W. Webers-Hannover angefertigt worden. Die Herstellung ist durch die Firma Gebrüder Jänecke erfolgt. Als dankenswerter Neuerung ist es zu begrüßen, daß das Bankhaus Gebr. Dammann diesmal der Leberlichtkarte ein Verzeichnis der deutsch in Kalifornien verlegenen hat. Diese Schrift enthält in knapper Form für jedes Werk die allgemeine interessierenden Angaben über die Anzahl der Förder- und noch im Bau begriffenen bzw. projektierten Schächte, sowie über Förderfähigkeit, Aarengzeit und Beteiligungen. Diese Mitteilungen sind um so wertvoller, als sie sich ausschließlich auf direkten Informationen der Werkverwaltungen beruhen. Was nun den Jahresbericht der Firma Gebr. Dammann betrifft, so möge vorläufig erwähnt sein, daß er in gewohnter Sachlichkeit ein eingehendes Bild über die Lage der Kalifornien und des Kalifornienmarktes gibt. Ihm ist eine sehr instruktive ber-

richt so gar, der Bräutigam der von allen vergötterten Primadonna zu werden. In einer Abendgesellschaft sollte dieses Ereignis gefeiert werden. Ein hochachtbarer Künstler, der wohl einmal eine Abweilung von der Künstlerin empfangen hatte, und der ihr dann aus der Residenz gefloht war, bemühte die Abwesenheit der Geheierten zu erklären, die der Künstlerin angeblich an ihrem früheren Wirkungsorte begegnet sein sollte. Ein russischer Großfürst habe sich dort um sie beworben, sei aber nicht zum Ziele gelangt. Da verließ er auf die List, krank zu werden und sie einzuladen, ihn während seiner Krankheit in seiner Wohnung durch ihre Kunst, die er sonst sämlichlich entzöhen müsse, zu erheitern. Die Sängerin sei der Einladung, aber stets in Begleitung ihrer Mutter, gefolgt. Sie konnte aber wohl nicht den schiedten Ruf des hohen Herrn, sonst würde sie ihr Mißgefühl mit seinem leidenden Zustande wohl unterdrückt haben. Darüber wurde in der Residenz natürlich viel geredet, besonders, als man erfuhr, daß der Großfürst, von seinem Vetter, dem Zaren, nach Hause gerufen, ihr eine herrliche Perlenkette geschenkt und ihr eine herrliche Szene gemacht habe, weil sie ihm nicht nach Petersburg hätte folgen wollen. Jedemfalls sei des Fürsten Reizung noch nicht erloscht, und der jetzige Bräutigam, der Kapellmeister, beweiße sehr viel Mut, unter diesen Umständen ihr seine Hand zu geben.

Diese ganze Geschichte war von dem Verleumder in eine juristisch unantastbare Form gekleidet worden. Die Abicht lag natürlich auf der Hand, und der Kapellmeister half sich zunächst mit einer förmlichen Abfertigung des Verleumders, der ihm dann eine Forderung stellte. Das Duell fand aber nicht statt; der Kapellmeister unterhandelt mit dem Verleumder dem Ehrengerichte, und dies entschied auf Ablehnung der Forderung, da der Verleumder satisfaktionsfähig sei.

Dabei beruhigte sich nun zwar die öffentliche Meinung, aber die beleidigte Künstlerin nicht. Sie zog sich von ihrem Bräutigam zurück, der nach der Entscheidung des Ehrengerichtes nichts mehr tun zu können ihr offenbar erklärt hatte, und nahm auf eigene Hand ihre Flucht; sie schloß den Verleumder bei einer Begegnung nieder, verwundete ihn aber zum Glück nur. Vor Gericht erklärte sie ruhig, sie könne das Geschehene so wenig bereuen wie leugnen. Da unter den Männern sich niemand gefunden, selbst nicht der nächste

Freund, einen Genden zu züchtigen, der die Ehre eines wehrlosen Weibes verächtlich habe, und auch die staatliche Gerechtigkeit ihr jeden Schutz verweigere, hatte sie sich des Rechtes der Nothwehr bedienen müssen, da der Mafel der Verleumdung an ihrem Ruße haften bleiben würde, wenn er nicht mit Blut abgewaschen würde. Kein Ehrengericht könne von dieser Pflicht entbinden; nur das Gefühl der Beleidigten gebe den Ausschlag, und wenn dies Gefühl nicht durch eine volle Sühne beruhigt würde, müsse das unschuldige Opfer einer empörenden Bosheit sich bis ans Ende vor der Welt entehrt finden.

Die Geschworenen sprachen die Mäherin ihrer Ehre trotz dem Staatsanwalt frei, was allgemeine Billigung fand. Sie selbst löste das Verhältnis mit ihrem Bräutigam und verließ die Stadt.

Könnte sich die stolze Künstlerin nicht mit dem Zeugnis ihres Gewissens beruhigen, meinte die Professorin, nachdem der Medizinalrat seine Erzählung beendet hatte, das durch die Volksstimme bekräftigt worden war? Mühe sie vor ihrem Geliebten verlangen, den tödlichen Verleumder aus der Welt zu schaffen, oder ihn töten zu lassen? Und, da er sich nicht dazu herbeiließ, mußte sie selber mit dem Revolver eine Lücke in der heute geltenden Gerechtigkeit auszufüllen suchen?

Aber diese Lücke eben, schloß der Medizinalrat, wird bis an den jüngsten Tag offen bleiben. Am Ende wird über diese Lücke immer das Gefühl entscheiden.

Der Dichter gibt uns hier also einen hochinteressanten Streifzug zur Erwägung. Doch miß ducht, er hätte noch andere Forderungen stellen können. Das Ehrengericht hatte die Satisfaktionsfähigkeit des Verleumders und Forderung erklärt, der Kapellmeister konnte sich also mit ihm nicht, als mit einem Manne, dem man die Ehre der Kasse zubilligt, auf einen Zweikampf einlassen. Die Verleumderin schloß ganz logisch, daß mit dieser Entscheidung die Verleumdung selber noch nicht aus der Welt gedrückt oder wenigstens gestillt sei. Um die Unwahrheit der aus der verleumderischen Abicht zu entnehmenden Behauptung zu erweisen, hätte die Künstlerin oder ihr Verlobter einen Weg finden müssen, den Feind vor Gericht zu zerren. Aber es lag keine direkte Behauptung vor, und wenn diese auch auf Wahrheit der Unwahrheit der ihr zu Grunde liegenden angeblichen Tatsachen untersucht worden wäre, wenn selbst

der Großfürst ausgefagt hätte, es sei alles unwahr, — war damit die Wahrheit nun erhärtet? Keineswegs. Es konnte jeder noch im Stillen denken, was er wollte. In solchen Fällen sind schon Meinungen vor Deutung der Ehre der Frau geschworen worden. Und es war denkbar, daß selbst den ärgsten Beweis zu erbringen, der Verleumderin (abgesehen von der Lächerlichkeit, die damit immer verbunden blieb), aus irgend einem Zufall unmöglich gewesen wäre. Und kam es auf dieses äußerste überhaupt an? Dies alles mochte die Beleidigte einsehen, und sie war vielleicht nun erst zu der Ueberzeugung gekommen, der Mafel der Verleumdung müsse an ihrem Ruße haften bleiben, wenn er nicht mit Blut abgewaschen würde. Aber auch das war ein Irrtum. Selbst wenn ihr Bräutigam oder sie selber den Verleumder getötet hätte, — konnte das die Unwahrheit seiner hämischen Behauptungen erhärten? Keineswegs. Man kann aus Reche oder um Sühne zu nehmen auch den tödter der auf Wahres angeheilt hat. Nur ein letzter Ausweg zeigt sich, den Mafel von dem Ruße der Verleumderin zu nehmen: das Gefändnis des Gegners, daß er die Abicht gehabt habe, zu verurteilen, und daß alle seine Anstrengungen auf Unwahrheit beruhen. Würde er vor dieser Selbstbesichtigung getötet, dann blieb seiner einzige Ausweg verschlossen. Und wenn die Selbstbesichtigung des Lebenden erfolgte, konnte er nicht — von anderen Beweggründen abgesehen — bis aus Mißgefühl mit der Ungläublichen sich zu diesem Schritte, also aus wirklichem Gedeute, entschließen haben? Auch dieser Entschluß würde also die Verleumdung nicht völlig entkräften.

Man sieht, die Wahrheit war in diesem bezweifelten Falle niemals wirklich und ohne das irgend ein mäßiger Zweifel übrig blieb, zu erhärten. Die blühende Sühne, die die Künstlerin forderte und nahm, bewies auch für ihr Gefühl der Unschuld nichts; sie rächte sich nur, Faustrecht aus Verzweiflung.

Es gibt Verleumdungen und Verdächtigungen, deren schattenlose Unfruchtbarkeit zu erweisen unter Umständen unmöglich ist.

Man muß sie verachten. Trotzdem bleibt der Sauch eines Verdachtes bestehen, so lange noch nicht jede Erinnerung an die Verleumdung im Gedächtnis der Menschen erloschen ist.

Dr. Richard Hamel.

gleichende Kurstabelle beigegeben, die u. a. die Stabk...

Petroleum für Deutschland. Die Einfuhr des...

Berlin, 27. Dez. Weizenmarkt fest. Privatdistikt...

Table with 2 columns: Item (e.g., Distikto, Deutsche), Price (e.g., 184,12, 183,50).

Kursberichte der Oldenburger Banken

Table with 2 columns: Bank/Item (e.g., Oldenb. Staats- und Leih-Bank), Price (e.g., 98,30).

Table with 2 columns: Bond/Item (e.g., Danemark mündelsicher), Price (e.g., 92,20).

Oldenburgische Landesbank.

mit Filialen in Bruns., Burg a. S., Burgdamm, Kloppenburg...

Table with 2 columns: Bond/Item (e.g., 4proz. Oldenburgische konf. Staatsanleihe), Price (e.g., 98,30).

Table with 2 columns: Bond/Item (e.g., 4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank-Hypothekens...), Price (e.g., 97,20).

Bremen, 27. Dez. Baumwolle stetig. Amerik. middling loto 66 1/4 Bfa...

Berlin, 27. Dez. Getreide. Der Getreidemarkt ver...

Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

Schiffsnachrichten.

Bremer, 27. Dez. Norddeutscher Lloyd. Bremen, Wilhelm, nach Ostafrika...

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“. „Hrensfels“, v. Hülten...

Geschäftliche Mitteilungen.

Gedankenlos schickt man das Gerbste fort hinaus in Wind und Wetter...

Nehmen Sie täglich ein Likörgläschen Dr. Hommels Haematogen...

Mehrere gebrauchte Wagen äußerst billig wegen Platzmangel. W. Lühr, Wagenfabrik.

Motorwagen, Deutsche Schäferhunde, Verkauf, Geschäftshaus.

Bekanntmachung. Wir bitten, Einlage-Bücher behufs Zus...

Einmal. Das Verleihen von 100 Wille Steinen vom Bahnhof Schwei nach Rober- Friedenmoor soll mindestens 200000 Mark betragen werden. Offerten sind bis zum 2. Januar 1913 einzurichten. Gemeinde-Borband: R. Timme.

Verkauf einer allerbesten Grünlandstelle.

Stollhamm, Die Erben des Hausmanns Carl Osten zu Stollh. Amdorf wollen ihre dort direkt an der Chaussee be- liegende

Hofstelle

mit 31,389 Hektar Ackerweiden mit Antritt zum nächsten Mai verkaufen. Die Hofstelle ist eine der besten in dieser Gegend, die Gebäude sind ganz neu, die Ackerweiden, sind sämtlich allerbeste Qualität und vor- zugsweise Weiden. Das Land eignet sich aber auch sehr gut als Grünland. Die Stelle kommt im Ganzen und auch getrennt zum Verkauf, namentlich werden zwei Hektare, am Besten gelegen, groß 6,229 Hektar, getrennt aufgelegt. Hypotheken können übernommen werden. Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, den 3. Januar 1913, nachm. 5 Uhr, in Farms Garkaufe zu Stoll- hamm.

Kaufteilhaber ladet freund- lich ein Franz Farms, Aufst.

Beziehung-Verkauf in Delfshausen.

Kathed. J. Ahrens in Runderhof beabsichtigt die von ihm angekauften sechs Zelte an Delfshausen, geräumt, teils noch neue Gebäude und 75 Sch. S. allerbeste Ader- und Grünland- weiden, in einem Komplex lie- gend, mit Antritt zum 1. Mai bezw. 1. Nov. 1913 wieder zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

den 2. Januar, nachm. 3 Uhr, bei Schmidt Hühnd. in Delfs- hausen anberaunt.

Das Bestium liegt unmittel- bar an der Chaussee, vor der Delfshausener Schule. Der Kaufpreis kann grünten- teils fallen bleiben. Bei günstigem Gebot wird gleich verkauft. J. Degen, amtl. Aufst.

Odenburg. Zu verk. eine rasch überd. Sa. Januar fertigend, und eine junge belegte Milchkuh. Kirchhoffstr. 7.

Bürgerseide. Schönes **Rufstalt** zu verk. **Joh. Wiemken**.

Brate. Kann noch 3-4 Stück Hornvieh in Futter geben auf sofort.

Joh. Thümmler, Mittelstraße 17. Zu verk.: weiches, flüchtiges **Oppenheimer** Preis 225. Bremen, Kleine Delle 21.

Beachtliche meinen im fünften Hebe lebenden, braungefleckten

Jagd- hunde, deutscher Kurzhaar. Hüde, flottes Stöcker, guter Apporteur zu Staffer und zu Land, absolut fast vorliegend, zu verkaufen. Ver- züchtung am Platze.

Georg Glap. Thüle b. Friedenmoor.

Verloren Einmalen kleiner weißer For- Zepfel (Hündin) mit braun. Kopf. Hüden, Hüden, Hüdenstr. 27.

Schiff. Einmalen eine junge wollegraue **Schäferhündin** „Flora“, Halsband Nr. 88. Aufzuchtgeb. Belohnung. **Bern. Hülser.**

Verloren e. fib. Damenuhr mit Stein, graviert A. W., auf dem Wege v. Markt bis Odenburg. Abzugeben, gen. Belohnung **Elisabeth Yama-Kalais.**

Verloren. Die erkannten jungen Mädchen, welche am 3. Weihnachtstage eine goldene Uhr mit Kette auf- genommen haben, werden ersucht, dieselbe im Hundebüro abzugeben. widrigenfalls Anzeige erst. wird.

Seel. I. Trauring Schönenhoffer, od. Weg. G. J. Zöwer 15.4.06, Gegen Belohn. abg. **Ed. Heie,** Schönenhölzerweg 17 a.

Abhanden gekommen oder Heben geliebten ein **Rad, Marke D u k o p p Nr. 163 027.** Aufzuchtgeber oder Wieder- bringer Belohnung. **Mäheres Hühler, Gwerfen.**

Verloren ein goldenes Ketten-Halsband mit Perlen. Abzugeben gegen Belohnung **Walzhans, Bürgerseide.**

Gefunden Ein gelbes **Perleketten- Halsband** mit Perlen. Abzugeben gegen Belohnung **Walzhans, Bürgerseide.**

Seh. eine Katze. **Christiane Hl. Fr. Schröder.** **Gefunden ein Fahrrad.** G. zu **Wiedrich, Wier,** Schönenhölzerweg 114.

Gefunden eine schwarze Hand- tasche mit Inhalt. **Bäder Delfshausen, Alexand. Ch. 69.** **Zugelassen ein deutscher Schäferhund** Gegen Erstattung der Kosten abzugeben. **Bernmann Barkemeyer, Diefelkermoor, Sandweg.**

Zu verleihen. In beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns begeben werden. **Köhler & Schmitz.**

Wor- Bar-Geld als Zehnteil, Betriebskapital o. Hypoth. zur 1. u. 2. u. 3. Zehnteil sucht gegen Maß, Zinsen u. Kautionszahlung, restl. u. diskret bedient sein will, der wende sich gegen an die Firma „Fortuna“, Berlin W. 102, Marktstr. 10. Aufz. gegen Rückb.

Darf, gen. Seb. Ver. Abjahl. 5%. **Polstlager, 81 Wälderstr. B. Np.**

Geld-Verleihen ohne Bürgen. 5% Zins, tatenlos Rückb., vom wirtl. Selbstg. Zehnteil, Berlin-G. 67, Vohmerstr. 19.

Anzahlungen gesucht. **Kapitalisten** können wir jederzeit gute, er- stfällige und mündelsichere Hypo- theken kostenlos nachweisen. **Rugel & Müller,** Grundst. u. Hypothekengeschäft, Odenburg i. Gr., Auf **Wälderstr. 3. Fernruf 1241.** Suche fests 1. Gelder, mündel- sicher, zu 4 1/2 %, 2. Gelder zu 6 bis 5 1/2 %. Für Geldgeber: kostenlos. **Weinrich, Bremen,** Et. Wallstr. 47.

Umzuleihen gesucht 16,000 M vom Selbstverleihen zu 4% von wemprimär Zinszahlung auf sichere Wohnung u. d. Stadt (einziges Vorrecht). D. u. v. 102 an die **Stille, Langstraße 20.**

Miet-Gesuche. Alleinwohnendes älteres Ehe- paar sucht zum 1. Mai kleine, bequeme Wohnung, am liebsten Delfshausen/Thorsteil. Offerten postlagernd G. E. 1913 erbeten. **Gei. zum 1. April od. 1. Mai eine Wohnung** im Wertie von 500-550 M., am liebsten Darentorviertel. Offerten unt. S. 396 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht **in Baden** in der Dömerstr. zum beliebigen Antritt. Offerten unt. F. G. 101 postlagernd Odenburg.

Ein junges Mädchen sucht für einige Monate ein Zimmer in Odenburg, auch Umgebung, am liebsten bei einer einzelnen Frau. Offerten mit Preisangaben unter N. R. 100 postlagernd Bittelshausen.

Zu vermieten. In dem möbl. Wohn- und Schlafz. Part. **Wälderstr. 47.** **Jun. 1. April ein**

Laden zu vermieten. **Fischer's Hotel.** **Ju. im. frib. Logis, Wälderstr. 20.** **Verkaufsbüro, frib. möbl. W. u. Schlafz. z. 1. Jan. Wälderstr. 48.** **W. St. zu verm. Verrentstr. 4.** **Wälderstr. 11. M. Wälderstr. 20. P.**

Verkaufsbüro eine schöne und billige **Verrentwohnung** in der Nähe des Bahnhofs zum 1. Januar oder später zu ver- mieten. Preis (Zehnteil einbe- griffen) 35 M. monatlich. **Rah. Wälderstr. 20.** **Zu verm. 1 klein Zimmer** mit Bett. **Wälderstr. 5.**

Gwerfen. Umständelhalber halbes Haus mit gr. Stallung, elektr. Licht, u. Gasanlage, gr. schönem Ver- garten und 1/2 Sch. S. Garten- land, Obstbäume u. alle Sorten Beerensträucher, z. 1. Mai zu verm. **Wälderstr. 260. M.** **Wälderstr. 260. M.** **Wälderstr. 260. M.**

6. Haus von der Hauptstr. aus, **Gube.** In dem auf Mai, ev. April, abgekl. **Einzimmerwohnung**, nahe am Bahnhof, 4 Zim., Bal- kon, Küche mit Speisek., Mäd- chen, Spülk., Gas- u. Wasserl., Warmwasserheizg. Auf Wunsch Garten. **G. Heinenmann.**

Chernburg. In dem zwei neue Wohnungen am Wälder- weg **Wälderstr. 6.** **Wälderstr. 6.** **Wälderstr. 6.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. **Wälderstr. 14.** **am Gärtenplatz.** **Wälderstr. 14.** **am Gärtenplatz.**

300 Mark und mehr monatliches **Einkommen** für jedermann d. Lieben, einer **Engros-Verandstelle** auch im Nebenberuf. Kapital, Kenntnis, Baden nicht erforderlich. **Röhler's** Telefon Nr. 1. D. L. 129 **Wälderstr. 129.** **Wälderstr. 129.** **Wälderstr. 129.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Lehrling für unter Geschäft. **Sälzig & Reich.** **Wir suchen zum baldigen Antritt** für unsere Fabrik in Bürger- seide intelligenten **zuverlässigen Arbeiter** zur Bedienung von Webst., Auto- mobil, Wasch- und Garntarbei. **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Gesucht auf Mai ein **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.** **Wälderstr. 10.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

Ein jungeres Mädchen auf gang für einen kleinen Haus- halt. **Bremen, Wälderstr. 149.**

m.

2. Beilage

zu Nr 355 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. Dezember 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Überschrift nach dem Originaltext ist nur mit großer Quellenangabe gestattet. Wiedergaben und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 28. Dezember.

Landwirtschaftskammer. In der letzten Vorstandssitzung wurde mitgeteilt, daß der Verband der Leberindustriellen auf eine diesbezügliche Anfrage die Summe von 1500 M zur Befämpfung der Dasselplage unter der Voraussetzung in Aussicht gestellt hat, daß von anderer Seite ein Betrag in gleicher Höhe zur Verfügung gestellt wird. Daraufhin beschloß der Vorstand, das Großherzogliche Ministerium um die Beförderung der Vorarbeiten zu ersuchen und die folgenden 500 M in den Voranschlag einzuweisen. Befamlich soll die Befämpfung der durch die Dasselplage hervorgerufenen, für die gesamte Landwirtschaft enorme Schäden mit sich bringenden Plage im kommenden Jahre wieder zur Durchführung gelangen. Veterinärarzt Dr. Seb e berichtete über eine in Aussicht genommene Erweiterung der betr. Ministerialverfügung, und der Vorstand beschloß, in der Annahme, daß die Regierung wieder Kurie zur Ausführung von Abfällen durch die Amtstierärzte abgeben läßt, den Teilnehmern an dieser Kurie bis zu 100 Teilnehmern Unterzügen in Höhe von je 10 M und 250 M zur Anschaffung von Geräten zu gewähren. Dem Landesveterinärarzt sollen 250 M zu weiteren Vorarbeiten zur Befämpfung der Dasselplage zur Verfügung gestellt werden. Schließlich beschloß der Vorstand noch, um eine möglichst eingehende Kontrolle zu gewinnen, zweidingsprechende Maßnahmen zu treffen und als Anreiz für die mit dem Abfallsein betrauten Personen Prämien in der Gesamthöhe von 1500 M zu gewähren, wozu eine diesbezügliche Eingabe beim Ministerium eingereicht werden soll. — Zur endgültigen Reduktion des Viehstandes wurde auf Beschluß des Vorstandes eine Kommission, bestehend aus dem Generalsekretär Dr. v. Wendt, dem Landwirt Dr. G. J. G. und dem Landwirt Dr. G. J. G. beauftragt. — Dem Verein Oldenburger Senghölter wurde, wie alljährlich, ein Zuschuß von 100 M zu den Kosten der Veranstaltung gewährt. — Für die ersten Arbeiten zur Anlage des neu anzulegenden Versuchsgartens der Versuchs- und Kontrollstation bewilligte der Vorstand eine Summe bis zu 1500 M.

M. Märkte. Im Monat Januar 1913 finden im Gebiete des Herzogtums Oldenburg folgende Märkte statt, und zwar in alphabetischer Orts- und chronologischer Reihenfolge, wie nachstehend angegeben: In Cloppenburg am 3. und 21. Viehmarkt; in Damm e am 27. Viehmarkt; in Delmenhorst am 24. Vieh-, Heu- und Erbsenmarkt; in Dinklage am 28. Vieh- und Pferde-; in Effen am 17. Viehmarkt; in Goldorf am 14. Viehmarkt; in Hever am 7., 14., 21. und 28. Viehmarkt und am 8. Pferde-; in Lohne am 10. und 24. Viehmarkt und am 13. Strohmarkt; in Lönningen am 20. Viehmarkt; in Neuenkirchen am 13. Viehmarkt; in Oldenburg am 8. Pferde- und Viehmarkt; in Steinfeld am 29. Pferde- und Viehmarkt; in Varel am 6. und 20. Viehmarkt und in Wechta am 7. und 20. Viehmarkt. — Außerdem finden folgende Schwaime Märkte statt: In Apen am 7., in Brake am 21., in Cloppenburg am 21., in Delmenhorst am 3., 10., 17., 24. und 31., in Hude am 20., in Neuenlopp am 16., in Oldenburg am 2., 16., 23. und 30., in Varel am 6. und 20., in Weferfede am 3. und 17. und in Wildeshausen am 10. Januar.

* Die Gesellschaft Union ladet ihre Mitglieder gemäß Anzeige für heute zu einem Herrenabend ein, der — wie im vorigen Jahre — zweifelslos einen gemächlichen Verlauf nehmen wird. Bei dieser Gelegenheit sollen die im Laufe der Zeit gesammelten sehr wertvollen Zeitschriften abgelesen werden.

* Ein Leistungsgelügelhof ist vom Verband der oldenburgischen Geflügelzüchtervereine mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer in Schlingshöhe bei Friesoythe bei Herrn Bied eingerichtet worden. Es ist dies der sechste Leistungsgelügelhof; die Anlagen sind nach den von der Landwirtschaftskammer herausgegebenen Musterentwürfen für Geflügelhöfe eingerichtet. Besetzt ist der Hof mit Kameleshöhen.

* Neubauten. Die Wogenstraße, die in den letzten Jahren durch viele Neubauten verengt worden ist, wird, wenn die Bauarbeiten so fortschreiten, bald bebaut sein, da nur noch wenige Bauplätze frei sind. Jüngst läßt Tischlermeister Wilh. Dektjen ein Zweifamilienhaus errichten. Der Bau ist schon so weit vorgeschritten, daß er in den nächsten Tagen gerichtet werden kann.

de. **Wohlfahrt.** 27. Dez. Ueber das Resultat der letzten Gemeinderatswahl der Gemeinde Overfen vom 24. November ist etwas anders ausgefallen, als am Wahlabend oberflächlich festgestellt wurde. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt D. Hibbeler,* Dien (497 Stimmen), Galtwitz G. Behrens,* Overfen I (485), Mauer S. Johannes,* Overfen II (479), Landmann G. Labhorn,* Overfen III (471), Galtwitz G. Bummertede,* Nordmooslehen (467), Landmann D. Röntje, Overfen (938), Lagerhalter A. Lohm, Overfen II (484), Landmann D. Schmidt, Petersehn I (477), Landmann G. Mittendorf, Petersehn II (477). Die mit einem Stern bezeichneten sind neugewählt. Von etwa 1300 Wahlberechtigten übten 942 ihr Wahlrecht aus. — Der Dachdeckermeister Herr. Ahrens hier selbst verkaufte von seinem am Willenbushamm gelegenen Grundbesitz einen Bauplatz zur Größe von 3 Scheffellast an den Fuhrmann Hermann Baumann hier selbst. Der Kaufpreis ist 500 M für das Scheffellast. A. läßt sich dort von der Firma Lehmann & Dohmann ein Wohnhaus erbauen, das zu Mai n. J. bezogen werden soll.

* Bremerhaven, 27. Dez. Im nächsten Jahre wird am hiesigen Gymnasium der ungeteilte Unterricht von 8—12 Uhr eingeführt, damit die auswärtigen Schüler täglich nach Hause fahren können. Direktor Professor Dr. Mohr nimmt Anmelbungen von Schülern für Herbst 1913 entgegen. (Siehe geistiges Inter.)

+ **Ösnabrück, 28. Dez.** Nach dem soeben erschienenen Vermögensbericht der Stadt Ösnabrück für das Rechnungsjahr 1911/12 hatte Ösnabrück im Jahre 1911 eine Einwohnerzahl von rund 67 000. Diese Zahl wird sich nach den geplanten Eingemeindungen erheblich steigern. Zur Ergänzungsteuer veranlagt wurden mit einem Vermögen von mehr als 6000—20 000 M. Familien: 1911/13: 1454 (1908—10: 1190); 20 000—32 000 M.: 338 (467); 32 000—52 000 M.: 44 (344); 52 000—100 000 M.: 408 (360); 100 000 bis 200 000 M.: 227 (184); 200 000—500 000 M.: 127 (117); 500 000—1 000 000 M.: 35 (30); 1 000 000—2 000 000 M.: 8 (11); 2 000 000 M.: 6 (4). Ösnabrück hat demgemäß 14 Millionen. Die Verkehrsverhältnisse der Straßenbahn waren gegen das Vorjahr günstiger. Es wurden 1 886 000 Personen gegen 1 583 000 im Vorjahre befördert. Die höchste Tageseinnahme war am 31. Juli 1911 mit 1095 M., die niedrigste am 7. Dezember 1911 mit 345,50 M. Die Wasserabgabe ist von 1 650 000 Kubim. auf 2 028 000 Kubim. gestiegen, und zwar vorwiegend infolge der Dürre des Vorjahres. Das häusliche Untersuchungsamt hat das Leitungswasser als ein vorzügliches Trink- und Genußwasser bezeichnet. Aus der Uebersicht über die vorhandenen Gast- und Schankwirtschaften kommen auf eine Wirtschaft mit Ausschank alkoholisier Getränke 361 Einwohner. Der Stadtkreis umfaßt eine Gesamtfläche von 3116,26 Hektar.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Bau der Ringstraße.

Während im Stadtgebiet ganze Straßen mit Häusern, Bäumen usw. entstehen, liegen in der Stadt große Weiden. Wäre es nicht an der Zeit, die geplante Ringstraße in Angriff zu

nehmen? Dann wäre zwischen Alexander- und Rebenstraße ein idealer Platz für eine höhere Schule mit einem feinen, gesunden Baugrund, nur 10 bis 15 Minuten vom Bahnhof. Die Stadt hat alle Ursache, ihre Entwicklung nach dieser Seite hin zu fördern, denn nur hier ist sie auf eigenem Gebiet, während an allen anderen Stellen fremde Gemeinden bis vor die Tore gehen.

69 000 Mk. Reinverdienst.

Zur Fleischsteuerungsfrage. „Ein Händler“ veruchte es in Nr. 348 der „Nachr.“ an dieser Stelle, sich bei der eingetretenen Fleischsteuerung als unschuldig hinzustellen und alle Schuld dem Landwirt in die Schuhe zu schieben.

Demgegenüber möchte ich hier eine Gerichtsverhandlung stellen, die schon für sich genug sagt.

In Verden hatten sich die drei in Kompagnie arbeitenden Viehhändler Herz Cohn aus Rieburg, Simon Cohn und Julius Weinberg in Liebenau wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Bei den Gerichtsverhandlungen stellte sich heraus, daß der Reinderer sich im Jahre 1910 auf 69 000 Mark belaufen habe. Davon war in der Steuererklärung nur etwa die Hälfte angegeben. Das Gericht verurteilte die Angeklagten daraufhin zu einer Geldstrafe von über 45 000 M. und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Statt daß Bauer und Fleischer gegen die Händler zusammenhalten, hat einer auf den anderen: der Händler aber lacht und — verdient. L. ihr „deutschen Mittel“!!! Oldenburg. H. Z.

Keine Nadelstichpolitik.

Das Verbot des Oberhulfskollegiums an die Volksschulen vom 19. 11. 12.

In vielen Volksschulen herrscht die aus alter Zeit stammende Sitte am letzten Schultage vor Weihnachten am Abend eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, bestehend in gemeinschaftlichem Gesange, Erzählung der Weihnachtsgeschichte, Deklamationen von weihnachtlichen und anderen Gedichten, theatralischer Aufführung (wenn man das so nennen will) von äußerst harmlosen, leicht verständlichen und anderen kleinen Auführungsstücken, die meist fess das Weihnachtsfest zum Hintergrund haben. Mit einer solchen Freude und Spannung, mit einer solch großen Bereitwilligkeit zum Auswendiglernen, zum Mitlesen und Mitdenken, wie man sie sonst nie im Schulleben findet, wird die Zeit erwartet, was das allmähliche Einüben der kleinen Rollen beginnt. Da sind Eltern und Lehrer oft voll Ueberraschung und Verwunderung über die „plötzlich erwachte Leistungsfähigkeit“ der Kleinen. Das geht schneller in den Kopf, als der Katechismus. Ursache: 1. Das Interesse an dem Stoffe; 2. das Mitmachen und die dazugehörige Betätigung des Kindes. Die gewöhnlichen Hausaufgaben brauchen kaum beschränkt zu werden. Es soll überhaupt nicht allzuviel davon um die Zeit der festlichen Tage und der weihnachtlichen Weihnachtsstimmung aufgegeben werden, was auch im Wünsche des Oberhulfskollegiums liegt und durchweg auch so gehandhabt wird. Inwiefern liegt also die Gefahr einer zu großen Ablenkung der Schüler vom Unterrichte vor? Findet die Ablenkung statt, dann durch die Gedanken an das nahe Fest mit seinen Ueberraschungen. Diese Ablenkung ist unschädlich, befruchtet im Gegenteil des Gemüts und läßt sich nicht beseitigen. Sagen die Herren des Oberhulfskollegiums, deren gute Absicht ich gern anerkennen will, nicht in ihren Kinderjahren die Wärme im eigenen Herzen gespürt, auch zwischen Frage und Antwort des Lehrers? Warum so furchtbar, so ängstlich wegen der unschädlichen Ablenkung durch die abmühseligen Märchenstimmung? Wohl nicht. Denn aus welchen Erwägungen, aus welcher Auffassung soll folgende Verfügung des Oberhulfskollegiums für die Volksschulen (man beachte: nur Volksschulen!) verstanden und sonst begriffen werden?

Theatralische Aufführungen durch Schulfinder. Verfg. d. O. Sch. N. v. 19. 11. 12. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Schulfinder von Lehrern zu öffentlichen Schaulustungen oder Vorführungen angeleitet worden sind, die mit der Erziehungsaufgabe der Volksschule nicht im Einklange stan-

Billiges Angebot in Uhren u. Goldwaren.

Damen- u. Herren-Ketten
Charnier-Gold und Double, Garantie bis zu 20 Jahren für gutes Tragen, sowie echt Gold
100, 80, 50, 30, 20, 10, 5, 2,50 an.

Broschen und Ohrringe
in Gold u. Double, reizende Muster mit den jetzt so beliebten Farbsteinen
30, 20, 10, 5, 3, 1,50 an.

Moderne Colliers u. Armbänder
Matt- und Glanzgold sowie Double, nur die neuesten Muster. Beste, bewährte Qualitäten
50, 30, 20, 10, 5, 2,50 an.

Goldene Trauringe
ohne Lötluge, moderne Facons, in anerkannt bester Ausführung. — Namen gravieren gratis
Paar von 12 an.

Brillen und Kneifer
in Gold und Double, Ia Rathenower Fabrikate mit prima Gläsern
35, 30, 20, 12, 8, 4 an.

Tafelbestecke
in Alpaka-Silber, bester Ersatz für echt Silber. Garantie 20 Jahre.
½ Dtz. Kaffeelöffel 2,50—10,00
½ Dtz. Esslöffel 6,50—20,00



Silberne Uhren
für Damen und Herren, prima Schweizer Werke, solide Gehäuse,
65, 50, 30, 25, 15, 8,50 an.
— Goldene Uhren —
für Damen u. Herren, feinste Schweizer Werke, 8- und 14kar., aparte, solide Gehäuse, 250, 150, 100, 50, 30, 20, 16 an.

Th. Kleinert & Co., Uhrmacher u. Juweliers, Haaronstr. 9.

den oder lange Vorbereitungen erforderten, so daß die Kinder dadurch von Unterricht abgelenkt werden mußten. Das Oberstudienkollegium sieht sich deshalb veranlaßt, folgenden zu bestimmen:

Zu theatralischen Aufführungen, insbesondere an öffentlichen Orten, dürfen die Lehrer den Schülern nur dann Anweisung geben, wenn für den Einzelfall die Genehmigung des Kreisstudieninspektors eingeholt worden ist. Selbstverständlich sollen hiermit nicht die Schulleiern zum Beispiel am Weihnachtsfeier oder an Vaterländischen Gedenktagen getroffen werden, bei denen sich die Mitwirkung der Kinder auf den Vortrag von Liedern, Gesängen und Gedichten, vornehmlich solchen, die im Unterrichte behandelt werden, beschränkt.

Was soll man dazu sagen? Man beachte: „öffentliche Schaulustungen“, wenn für den Einzelfall die Genehmigung des Kreisstudieninspektors eingeholt worden ist, und den letzten Satz der Verfügung. Selbstverständlich muß die Behörde eingreifen, wenn Lehrer ihre Schüler in den Dienst eines Krieges- oder anderen Vereins für Gesellschaftsabende stellen, die mit dem Schulleiern nichts gemein haben. Das ist meines Wissens nur einmal vorgekommen und ließ sich durch eine spezielle Anordnung erledigen.

Die Folge dieser Verfügung ist nun, daß tatsächlich hier und da die bisher in den einjam gelegenen Landdörfern von den Dorfgemeinden der Schuldi und den Schülern mit so großer Freude herbeigeführt und schöne Weihnachtsfeier auf Anordnung von oben herab ihres schönsten Teiles bezeugt ist; denn die kleinen Weihnachtsfeierstücke für Schüler sollen nicht mehr gebildet werden, die gerade neben ihrer Freude, die sie in vielen Herzen schufen, ein Mittel für die Eltern waren, ihre Kinder einmal im Zusammenspiel und Zusammenarbeiten mit den übrigen Schülern zu beobachten. Welcher Lehrer wird jetzt noch solche Schulleiern abhalten, wo nur alltägliche Dinge und leichte Ware dargeboten werden dürfen? Sollen die Eltern wirklich an solchem Abend die fassam und allbekannten Lesebuchgedichte, die die Kinder zu Hause dergestalt in den Ohren geflohen haben, dort hören? Die kennen sie zur Genüge. Gesänge zu singen, ist allerdings erlaubt, mit Recht, wenn nicht zu viele gesungen werden. Die Folge der Verfügung wird sein, daß die Schulleiern völlig eingebunden werden. Damit wird die einzige Gelegenheit ortsbündert, wo der Lehrer seine Schüler ihren Eltern zur Freude und Beurteilung vorführen darf, und ein wichtiges Bindemittel zwischen Schule und Eltern wird fast verlor. Nun ist endlich der Platz für die Kirche geordnet, das Erbe der Schule anzutreten, und ihrerseits Zusammenkünfte der Schulleiern mit etwas Feierlichkeit und Moralikern einzuleiten. Warum verbietet das Oberstudienkollegium denn in den Schulleiern nicht den Besuch der Missionen, wo von Heilensregeln und die Phantasie der Kinder aufregenden Dingen fundenlang erzählt wird, daß die Schüler sich tagelang davon erzählen? Das lenkt nicht ab? Warum werden die Schüler streng angehalten, die Gussab Woll-Feste zu besuchen, auf deren einm mal von einem orthodoxen Geistlichen das über die liberalen „Madrachten“ hergefallen wurde? Und werden die Schulleiern im Konfirmandenunterricht, in den Kinderlehren und vielen Kinder Gottesdiensten und in den Lichtfestberabenden der Missionare und anderer Geistlichen nicht von Schularbeiten und den Interessengebieten der Schule abgelenkt? Nein? Das ist allerdings infolge der oft hohen Ausdrucksweise und der dogmatischen Ueberlieferung möglich. In diesem Falle sind sie für die Schüler überflüssig, andernfalls sollten auch die Schulleiern nicht zwangsweise verordnet und verworfen werden. Diese frühlichen Einrichtungen, wie Konfirmandenunterricht, Kinderlehre, Missionen, Gussab Woll-Feste, rauben der Schule weit mehr Arbeitszeit und Kraft als die ein bis zwei Schulleiern im Jahre. Von meinem Standpunkte aus habe ich an sich nichts gegen den Besuch der frühlichen Vermählungen durch die größeren Schüler, wenn die dort ebotene Speise für Kinder gut verdaulich und bestimmlich

ist. Und dann noch etwas, was sich sonderbarlich ausnimmt. Diese Verfügung gilt nicht für Mittel- und höhere Schulen, nur die Schulleiern mit dem „Hofgericht“ des Viehebers und Landmannes werden davon betroffen. In Orten mit Volksschulen, die man steineweise schon als Armenhäuser ansieht, und höheren Schulen dürfen die Volksschüler Lieder und Gesänge singen und Gedichte auflesen, die „Edelsten der Nation“ dürfen auch Theater machen, in welcher Züchtigkeit sie sich während der Heimfahrt von der „höheren Schule“ auf der Eisenbahn oft üben. Durch die „freien Nachmittage“ werden bei ihnen Geist und Seele so gefördert, daß bei ihnen irgend eine Ablenkung oder eine Störung des Lernbetriebes durch theatralische Auführungen nicht in Frage kommt. Was sagen die Schuldorstände der Volksschulen dazu, daß für 95 Prozent der Schüler des Volkes die Schulleiern verordnet und beschnitten werden und die restlichen 5 Prozent als „Ausnahmefällen“ hingestellt werden? Es ist so: Oben wenig Religion, aber theatralische Auführungen; unten viel Religion, keine theatralischen Auführungen. Bei letzterem lernt man, sich in die Dant Denkart und eventuell die guten Verhältnisse anderer Rächten und Mitbürgern hinein zu denken und zu fühlen, und das ist für den Volksschüler unnötig und für „andere Menschen“ und Verhältnisse zweifelnd beunruhigend. Auch für die Leistungen der Volksschüler sollte die Parole heißen: Entweder Ordentliches, oder nichts. Wenigstens in dieser Frage. Auch den Volksschülern muß mal eine ordentliche Kost vorsezt werden. Sie lernen eben so leicht wie die „höheren Schüler“. Man muß den Kindern die Arbeit nicht immer so leicht machen, sondern sie stets zu Höchstleistungen, die ihren Verhältnissen entsprechen, anhalten, daß sie schließlich Höchstleistungen vollbringen. Arbeitend am schwersten Werke, wachsen die Kräfte. Sollen sie sich spärlich Ausschreitungen, dürfen sie des Kleinsten Maß nicht schenken. Die ständige auch die „Kunst für Kinder“ und die künstlerische Betätigung auf möglichst allen Gebieten der Jugendberziehung ist für alle Kinder da. Mitarbeitend und selbst vortragsfähig tätig, sich in die Rolle und die Moral des Vortragsstückes verfindend, wird der Schüler innerlich tief ergriffen und befruchtet, als durch die vielen ortonen Katechismuslesungen. Was ich behaupte, habe ich selber erlebt, es ist meine Erfahrung. Es kann nicht ernstlich genug betont werden, die Schüler so oft, als es Zeit und Stoff irgend gestatten, darße, er sich behandelnd üben zu lassen. In wenigen Wochen machen die Schüler Riesenschritte in mancher Beziehung. Noch gilt das Wort aus Dreischnallden: Schwer und ungenügend sind der deutschen Sprache Laute, als die ersten Schritten eines Hinentfandes im Hebräer. Und für manche Schulen auf dem platten Lande: „Auf den Frauen Eisenbänken sah die Brut der Sachsenreden. Junge Bären, — Niearbeit ist's, sie bildend zu beleben.“ Da soll die Selbstbetätigung der Schüler zu Hilfe genommen werden. Die Einübung und Auführung von kleinen Auführungsstücken wirkt außerordentlich grohen und vor allen Dingen raschen Gewinn ab für Benehmen und Anstand, für Nachdenken und das Sichhineinleben in die Materie, für Geistesgegenwart, für Verbeugung der Befantheit, für die Erkenntnis der Notwendigkeit der barmhertigen Eingliederung in das Spiel und die Arbeit der anderen. Nicht nur die Junge soll reden, nein, der ganze Körper soll sprechen, ohne in Extreme zu verfallen. Das verlangt das Prinzip des Arbeitsunterrichtes, das ist ein Stück Arbeitsweise und Ausdrucksfähigkeit. Wiederum mal, wie bei so manchen Verfügungen des Oberstudienkollegiums, zeigt sich die stoffende Lücke in der obersten Verwaltung des Volksschulwesens, worin kein einziger erfahrener Volksschullehrer Sitz und Stimme hat; nur Juristen und Geistliche leiten das Volksschulwesen. Auch hier will ich diesen keine Böswilligkeit unterziehen. Die Herren sind gewiß der besten Absicht. Das System ist falsch, sonst hätte dieser Schlag gegen die Volksschule nicht oakt werden können; denn das Verbot des Oberstudienkollegiums und der Kreisstudieninspektoren bedeutet eine Vereinfachung des

Schönsten, was es im Leben der stadtfernen Landfinder gibt, des Auerntüchtigen und Auerntüchtigen für ausgedröh gerade die Volksschüler, nämlich das Verbot einer Lehr- und Erziehungslehre, die am besten an ihrem Platze geeignet ist, unsere schwerbürtigen „jungen Bären“, unter so unbesonnenen, künstlichen und langsamem Landfinden der landlichen Volksschulen in verhältnismäßig kürzester Zeit zu frischen, gewandteren, besser denkenden und sich manerlich verhaltenen Kindern umzuwandeln. Die dristlichen Handlungen strahlen durchweg viel mehr Energie in die Kindesseele, als einfache Gedichte, und mader in der Kindesseele viel mehr Energie frei zur Prägung tieferer Einbrüche; denn auch hier gilt das Gesetz von der Erhaltung der ausgestrahlten Energie.

Der Landtag wird sich hoffentlich noch nach T. inachtend mit dieser Sache beschäftigen. Es wäre richtig, wenn einer der Abgeordneten sich dieser Sache annehmen würde. Die Abgeordneten des platten Landes, die noch Verständnis für Heimatsliege und Pflege der Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus haben, werden ihr sicher die nötige und nachdrucks- und auch ausdrucksvolle Unterstützung gewähren, um so mehr, als die Verfügung des Oberstudienkollegiums unterirdisch, unpädagogisch ist und große Unpopulabilitäten des ländlichen Volks- und Schulwesens zerstört.

Zejas.

Verpätung der oldenburgischen Perionenzüge.

Ueber die Verpätung der oldenburgischen Perionenzüge wurde neulich im Landtage verhandelt und verchiedene Ursachen herangezogen. Im folgenden möchte ich mir erlauben, auf einen Zustand aufmerksam zu machen, den die Groß- Eisenbahndirektion beizugehen könnte. Es ist nämlich durchweg viel zu wenig Personal an den Zügen. Viele der oldenburgischen Züge werden nur von dem Zugführer und einem Schaffner begleitet. Auf der Strecke Delmenhorst—Bramsche ist bei den meisten Zügen nur ein Mann. Einen Packmeister kennt man in Oldenburg überhaupt nicht, während ein solcher in Preußen bei fast jedem Zuge vorhanden ist. Die Packwagen sind nämlich bei den oldenburgischen Zügen doch meistens immer bis oben voll Gepäc und Filgut, und es entziehen sich täglich durch das Ein- und Ausladen unnötige Verpätungen. Auf meine Anfrage, warum denn kein Packmeister vorhanden sei, wurde mir gesagt, daß es früher auch einen solchen gegeben habe, dieser aber aus Sparmaßregelnrückständen entlassen sei. Wenn dem so ist, kann dies nicht scharf genug beurteilt werden, denn das ist fäliche Sparmaßnahme; die pünktliche Beförderung der Züge darf niemals darunter leiden. Die Zugführer, meistens schon ältere Leute, sind oft gar nicht imstande, all des Gepäcs, des Filguts und der Fahrdräher dort zu werden, da sie doch auch ihre anderen Pflichten zu erfüllen haben.

Ein Reisender.

Vermischtes.

Tod durch Morphiumgenuss. Am Sonntagmorgen fand ein Zimmerkellner des Pariser Hotels „Walherie“ in der Rue de Valenciennes einen jungen Mann todtelnd in dem von ihm gemieteten Kasse. Bei dem Sterbenden wurden Papiere auf den Namen eines Professors der französischen Sprache am königlichen Gymnasium von Sen-Pet, René Pigeot, gefunden. Die Untersuchung ergab, daß Herr Pigeot Freitag in Paris angekommen war, um sich zu seinen Eltern nach Bithbiere zu begeben. Auf Drängen verschiedener Freunde, die er traf, wählte er einen Bankett der eben promovierten Söglinge der „Ecole Normale“ bei, aus der er selbst herbezugehört war. Dort erneuerte er die Bekanntschaft mit einem Studienkameraden Jean Bourget, und dieser lud ihn ein, ihn zu begleiten. Sie begaben sich in das Hotel „Walherie“, wo Bourget sich häufig Morphium einprägte. Er

BENZ

Motoren

Gas-, Benzin-, Benzol-, Naphthalin-, Rohöl- (Diesel-) und Petroleummotoren. — Sauggas-Anlagen. Fahrbare Motoren mit Bau- maschinen, Bandlügen usw. Diesel-Motoren für Turbinenbetrieb. Direkt umsteuerbare Diesel-Schiffmaschinen. Patent Hesselman.

Benz & Co.
Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft
Mannheim

Verkaufsbüro Bremen, Bahnhofstr. 2.

Wenn man von Cacao spricht, denken Feinschmecker unwillkürlich an „Van Houtens Cacao“, die älteste und beliebteste Cacao-Marke. Von unerreichtem Wohlgeschmack und hoher Nährkraft, bürgert sich Van Houtens Cacao als tägliches Getränk immer mehr ein. Nichts ist fröhorgens als erstes Frühstück köstlicher als:

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die best!

Welt-Auskunftei

Schalla, Geschäftsstelle: Berlin 18, Straußbergerstraße 51/3, besorgt schnell und zuverlässigst Privat- und Geschäfts-Auskünfte an allen Orten der Erde (über Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse, Vorleben u. s. w.) Vertrauliche Ermittlungen jeder Art. Detailliert ersten Rang. Ausführliche Heiratsauskünfte. Feinste Verbindungen in allen Weltteilen.

Schönheitsmittel

verfehlen ihre Wirkung, wenn nicht an erster Stelle für die Pflege der Gesundheit georgt wird. Man trinke „Reupers-Heide-Te“, dertelle hält Magen und Verdauung in Ordnung, wodurch das Blut gesund und frisch bleibt, und das Wohlfinden gesteigert wird. Besonders wird unreine Haut vermindert, welche meist die Folge von gestörter Verdauung ist.

Nur echt in geschl. geschl. Tafelten à 50 S und à 1.00 mit dem Aufschrift „Reupers-Heide-Te“, bereitet in Reupers Laboratorium Dornbirgen-Stein.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Neujahrskarten Scherzartikel

in größter Auswahl.

Oskar Müller & Co.,
Donnerschweerstr. 12.
Telefon 780.

Eine Tabakspfeife gratis!

zu jeder 8 Pfd. meiner berühmten Tabake. 8 Pfd. mit Pfeifekosten

Pastorentabak 5.00
lang-Kanster 8.00
holl. Kanster 7.50
Frankt. Kanster 10.00
Kaiserblätter 13.00
franko, nach Wunsch schwebende Grosmundspfeife oder eine veredelte Holzspfeife oder eine lange Pfeife.

E. Köllor, Bruchsal
Fabrik, Wollstr. (Baden).

Ein sehr schönes ein. Glasloft. 17 Mr. lang, billig zu verkaufen.
Ludwigstr. 47.

Magen- u. Darmstörungen!

Helmichs Lebensbitter per Flasche M. 1.40,
Helmichs Verdauungstonikum per Flasche M. 2.—
von H. Helmich, Dornmund.

Bekannt, vielfach prämiert, zahlreich Dankschreiben.

In Oldenburg zu haben bei Apotheker W. Meyer, D. Veldesangen, Biederfeld.

überredete auch seinen Freund, die Wonne des Morphiums zu genießen, aber dieser mußte die Dosis zu stark genommen haben, denn Bisher wurde, wie gesagt, sterbend aufgefunden. Sein Tod trat bald darauf ein. Bourget hat sich, als er das angestrichelte Linnel erkannte, wie ein Wahnsinniger geflüstert und konnte bis jetzt noch nicht wiedergefunden werden. Nach einem weiteren Telegramm war Lens Bisher hart hergefallen. Sein an der Ecole Normale wirkender Freund Bourget hatte ihm 16 Centigramm Morphium gegeben. In Bourgets Besitz wurden Gebirge eines im 74. Infanterie-Regiments dienenden Richters gefunden, der in verschobenen Reihen den Morphiumismus verheerlich und damit eine große Anhängerzahl unter der Pariser Lebenswelt erworben hat. Das Frankfurter Schmeisler wird, wie jetzt feststeht, einen bedeutenden Uebertritt haben, ganz bestimmt 100 000 Mark. Die Bilanz hätte schon längst gezogen werden können, wenn nicht einige Prozesse zu führen gewesen wären, so mit dem Erbauer des Alt-Frankfurt und mit einem Regelbuben, dem die anfänglich erteilte Erlaubnis zum Wegverkauft werden entgegen worden war und der nun 2400 M. Entschädigung verlangt.

Waffenverhältnisse Petersburger Gymnasien. Einer eigenartigen Liga, die von männlichen und weiblichen Gymnasien gebildet wurde, ist wie ein Privattelegramm aus Petersburg meldet, jetzt die Geheimpolizei dort auf die Spur gekommen. In der Nacht nahm die Polizei an sieben Gymnasien in den ältesten Klassen unter großem Aufgebot eine eingehende Hausdurchsuchung vor. In einem Mädchengymnasium wurde eine Anzahl Gymnasialisten gefunden und sofort verhaftet. Außerdem wurden zahlreiche fotografische Aufnahmen über die freie Liebesbesuchnahme. Sehr eingehend waren die Nachforschungen in dem Neben der Wohnung des Ministers der Volksaufklärung, Casso, gelegenen Gymnasium, und speziell in der achten Klasse, die unmittelbar an Cassos Wohnung grenzt. Das Resultat dieser Hausdurchsuchung, die der Chef der Staatspolizei, nach Kosen, selber leitete, wird streng geheim gehalten. Nach einer Version soll es sich um politische Propaganda unter den Gymnasialisten handeln, woran auch die Mädchen teilnehmen, die gemeinsam mit den Gymnasialisten in den verschiedensten Instituten nächste Meetings abhielten. Den wahren Grund wird die Untersuchung ergeben. Im Ganzen wurden bisher 60 Gymnasialisten und Gymnasialistinnen verhaftet. Die Affäre hat die dortigen pädagogischen und Gesellschaftskreise in große Aufregung versetzt.

Kindersaufgabe. Ruffrechtig, 27. Dez. Vor einigen Jahren wurde der Profig Arthur Grebe in Neubrandenburg ohne weitere Beweise auf die Aufgabe eines damals 14-jährigen Mädchens bedingte Strafe hin wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt. Grebe hat diese Strafe auch verbüßt. Jetzt aber hat die Kritik vor dem Untersuchungsrichter des heiligen Landgerichts erklärt, daß die Strafe falsch beschuldigt habe. Sie ist von der bei ihrem Vater dienenden Wirtschafterin Rahab durch Briefe dahin gebracht worden, Grebe des Sittlichkeitsverbrechens zu beschuldigen. Ihr Vater habe den Sachverhalt gekannt und das Vorgehen der Rahab begünstigt. In der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß Grebe tatsächlich die schwere Strafe unschuldig verbüßt hat.

Ein Obersterier mit seinem Vater zu Gefängnis verurteilt. Wegen sabträlliger Zügel verurteilte das Kaiserliche Landgericht den 13-jährigen Obersterier Hans Karl Frank aus Göttingen zu einer Woche Gefängnis, und seinen Vater, den 46-jährigen Apotheker Fritz Frank, zu zwei Wochen Gefängnis. Der Obersterier hatte am 13. Oktober mit dem geladenen Revolver seines Vaters geschossen und dabei das 14-jährige Dienstmädchen erschossen. Ihr Vater habe den Sachverhalt gekannt und das Vorgehen der Rahab begünstigt. In der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß Grebe tatsächlich die schwere Strafe unschuldig verbüßt hat.

Briefkasten.

Krankentherapie. Am zweckmäßigsten würde es sein, sich wegen der Aufnahmefähigkeiten an das Bureau des Johanniterordens, Berlin, W. 35, Schöneberger Ufer 19, zu wenden. Alle Papiere können dort bezogen werden. Die Ausbildung ist unentgeltlich. Die Dursicht dauert ein Jahr und ist ohne Unterbrechung durchzuführen. Höhere Lehraufstellungen wird unseres Wissens nicht verlangt.

N. 6. 100. Wenn Sie im Besitz des Berechtigungscheins zum einjährig-freiwilligen Militärdienst sind, ist die Laufbahn als Materialverwalter der Kav. Marine nicht zu empfehlen. Für junge Leute mit dem Einjährig-freiwilligen stehen folgende Laufbahnen in der kaiserlichen Marine offen: Technischer Sekretär, Verwaltungsschreiber, Marineingenieur und Feuerwerkskoffizier. Falls Sie sich trotzdem für die Verwalterlaufbahn entscheiden wollen, so müssen Sie zunächst als Freiwilliger bei der Marine, oder Landwehrdivision eintreten. Wenn Sie sich dann für die Verwalterlaufbahn eignen, werden Sie in monatliche eingeteilt. Vorbereitungen hierfür sind: 1. 3monatige Seefahrtszeit auf Kriegsschiffen, 2. 6monatige Seefahrtszeit auf Kriegsschiffen, 3. gute, beweisende Handchrift. Die Vorbereitung und technische Ausbildung für den Dienst als Verwalter geschieht auf einer Wette und bei einem Artilleriepost. Anwärter, die sich nach 3 Monaten

als brauchbar erwiesen haben, werden zu Verm.-Applikanten (Obermatrosen) befördert. Sie werden zur weiteren Ausbildung ein Jahr lang an Bord eines Schiffes und vier Monate zum Abteilungsleiter in Kiel oder Wilhelmshaven kommandiert. Hieran kann bei guter Leistung und Führung die Beförderung zum Matrosen erfolgen. Das Antrüden zum Obermatrosen und Verwalter (Deckoffizier) setzt das Bestehen einer Prüfung voraus. Nach sechsjähriger Dienstzeit wird in der Regel die Beförderung zum Obermatrosen erfolgen. Einen besonderen Vorzug gewährt der Einjährigfreiwilligen nicht.

N. 100. Wenn Sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, können Sie sich zum freiwilligen Militärdienst melden. Hierzu ist ein Meldebchein erforderlich, den der Vorsitzende der Ersatzkommission (Amtshauptmann) ausstellt. Das Gesuch ist zu adressieren: An die Ersatzkommission in Oldenburg i. O. Dem Gesuch ist beizufügen 1. Geburtschein, 2. Einwilligung des Vaters oder Vormundes, 3. Führungszeugnis der Ortspolizei (Gemeindevorsteher), 4. eine polizeiliche Bescheinigung, daß Sie durch Zivilverhältnisse nicht am freiwilligen Eintritt gehindert sind. Nach Empfang des Meldebcheins schicken Sie diesen mit einem Gesuch um Einstellung als einjährig-freiwilligen an folgende Adresse: An das Kaiserliche Kommando der 1. Matrosenabteilung in Kiel. — Das Weitere erfahren Sie dann schriftlich. Die Anmeldung kann jederzeit erfolgen.

Mitglieder im Aussch. 1. Welche französischen und englischen Schriftsteller bei der Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige besonders beliebt sind, ist uns nicht bekannt. Die Wahl derselben liegt ganz im Belieben der Kommission. 2. Soweit wir wissen, werden die gemaltenen Jägerpatronen von den einzelnen Vereinen an die Vorstände von Waffenhäusern abgegeben, und zwar unentgeltlich. Einzelne Adressen kann Ihnen der Kassierer des Kampfschützenvereins, Kammerfouquier Hoppe hier, geben. Der Herr wird gerne auch die Vermittlung übernehmen.

Prakt. 100. Sie wollen sich ebenfalls an das Königl. Bezirkskommando Oldenburg I um Rat und Hilfe wenden. Das ist der einzig gangbare Weg.

N. 2. Wer das 17. Lebensjahr vollendet hat und auswandern will, hat die militärische Erlaubnis einzuholen. Diese verlängert unter Umständen die Meldepflicht zum Einjährig-freiwilligen-Dienst ev. bis zum 25. Lebensjahr.

N. 3. Die Offiziere und Sanitätsoffiziere der Schutztruppe in Afrika müssen sich für 2 bis 3 Jahre dahin verpflichten. Selbstverständlich kommt dabei die Gesundheitsfrage zur Geltung. Die Gehälter richten sich nach den betr. Kolonien und sind hoch bemessen.

N. 4. Die Angaben, welche Kenntnisse von Ihnen verlangt werden, wenn Sie das Examen vor der Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige machen wollen, gibt Ihnen das Bureau des königlichen Bezirkskommandos Oldenburg 2.

N. 5. Wien. Der Termin, wann die abgelösten Mannschaften der Feldartillerie des dritten Seebataillons in Tjingtau die Heimreise antreten, ist noch nicht bekannt. 2. Wenn Sie zum frühzeitigem freiwilligen Eintritt in die Marine eintreten wollen, so wenden Sie sich jetzt nur an das Kaiserliche Marinekommando der Nordsee in Wilhelmshaven (Bureau des Stabes).

N. 6. in Sch. Wenden Sie sich möglichst bald mit einem Gesuch an den Stadtmagistrat in Mürztingen. Sie werden dann alles erfahren.

N. 7. Der Dienst in Kamerun ist weniger zu empfehlen, als der in Kiautschou. Dort steht das 3. Seebataillon mit einer Batterie Feldartillerie, ferner die Marine-Artillerie-Abteilung Kiautschou. Für die Marineartillerie erforderlichen Bekräftungen sind meist freiwillige. Sie werden am 1. Oktober eingestellt und Anfang Januar die Feldbatterie Mitte November nach Kiautschou beordert. — Da Sie bereits bei der Infanterie eingetretten sind, wird Ihre Ueberführung zur Marine (Kiautschou) oder zur Schutztruppe sich nicht ohne Weiteres ermöglichen lassen. Jedentfalls muß bei Befolgung der Angelegenheit der Instandsetzung innegehalten werden.

Weltende aus Zwischenbahn. Zu der Frage über den Endbahnhof in Newpfort wird uns noch folgende Mitteilung (der „Neidörzler“) entnommen: „Das Terrain dieses Bahnhofes umfaßt nicht weniger als 79 Acres. Alle Untergumbahnen nehmen ihren Ausgangspunkt daselbst. Wenn man einen der Säle des Nebenbahnhofs betritt, glaubt man sich in der Zentrale zu befinden, während es zehn solcher Nebenbahnen gibt. Von dem Bahnhof werden an 8000 Personenzüge pro Tag abgefertigt. Die Posten des Bahnhofes belaufen sich auf 700 000 000 M.“

Reise Theodor in Duncthosen. Du schreibst: Hans, Strichan und meine Bescheidenheit haben uns gescheitert — des Teufels Schwanz! Hans behauptet, seine anrüchliche Gnaden habe einen langen, Strichan meint, er habe nur einen ganz kurzen Schwanz, in der Form eines Kasterpfeils. Meine Ansicht ist aber, daß beide Unrecht haben, und daß sich an der Stelle, wo der Rücken anfängt, seinen anständigen Namen zu verlieren, auch nicht der mindeste Anjaß zu einer Entrenntigkeit vorfindet. Wer hat nun recht? Da man in Oldenburg wahrscheinlich Näheres darüber weiß, so sind wir übereingekommen, uns an den Briefkastenofen zu wenden. Bist du bereit, die Freundschaft, uns in einer der nächsten Nummern Ihres geschätzten Blattes Auskunft zu erteilen. Es handelt sich um eine Wette; die Berliner tragen die Kosten für eine gewisse Silberbestellung, zu der wir Sie hiermit freundlichst

einladen.“ Der Onkel könnte sich ja mit Carter Kaufage an die biefige Infanz wenden; aber er traut sich nicht recht wegen der Unstimmigkeiten, die doch zu denken geben. Aber wie wäre es mit einer ordentlichen Feuerzangenbowle? Dabei muß man um Witternächten den Lufel anrufen, und dann würde Se. Höh. Majestät zu unterfuchen sein ob seiner Körperzier!

N. 8. Zur Entfernung von Spaf. oder Stodflecken empfehlen wir folgendes Mittel: Man vermischt einen Schöffel voll gekochtes Kochsalz mit einem Teelöffel Salznat und gießt das heiße Wasser daran, um es aufzukochen, befreit die Flecken damit, legt sie einige Stunden der Luft aus und wäscht sie dann in frischem Wasser.

Drei Weidende. Der Ledigenabzug gilt auch für 1912. Er wird Ihnen derselbe nur dann gemacht, wenn Sie zur Verwaltung in einem insamigen Verhältnis stehen, also wenn Sie unter die Eobnerordnung fallen.

Di. 1. Der Gesetzentwurf ist unterzeichnet am 1. Februar 1912. 2. Jurisdiktionen wurde derselbe in der Sitzung vom 23. Februar 1912. 3. Der Befehlungsanspruch lebte ab, die Annahme des Gesetzentwurfs beim Landtage zu befrachten; er erklärte, daß er inoffen bereit sei, 265 000 Mark für Diätäre und Arbeiter zur Bewältigung zu befragen. Die Regierung zog die Vorlage zurück, weil seine Ansicht bestand, daß eine den berechtigten Ansprüchen sämtlicher Angestellten des Staates Rechnung tragende Ordnung des Befehlungs- und Lohnwesens erfolgen werde. Aus einer Teuerungszulage, die nur für den Teil der nunderbeforderten Beamten gewährt wird, läßt sich selbstredend eine Pension nicht ableiten, ganz abgesehen von anderen Gründen, die in Betracht kommen. Zugelagt wurde: nicht, was Sie herauslesen, sondern es heißt: „Die Staatsregierung beabsichtigt, die Nachzahlung der entsprechenden Beträge vorzuschlagen.“ 4. Ist bereits bei 3. beantwortet.

Paul. Auf welche Weise der Val sich vermehrt? Darüber haben sich die Forschungen der letzten zwei Jahrzehnte befriedigende Aufklärung gebracht. Der Val, die in den Binnengebüden gefangen werden, sind die Eierfische noch unentwickelt, die Eier nur 0,1 Millimeter groß. Männchen gibt es dort gar nicht. Die halben sich demerch im Salz- und Brackwasser der Küste und der Flußmündungen auf. Im Herbst wandern die vier- bis fünfjährigen Weibchen dem Meere zu und wie die vorausgehenden Männchen bis zu Meerestiefen von 500 Metern und mehr, aus dem Gebiete der Nordsee, bis zum Ufshof der britischen Inseln in den freien Atlantischen Ozean. Bei den auf dieser Wanderung gefangenen weiblichen Wale sind die Eier, deren Zahl über eine Million beträgt, bereits größer, und das läßt schon darauf schließen, daß die Wale erst im Meere geschlechtsreif werden und daß der Wanderung zum Ozean der Fortpflanzung dient. Im Dezember und Januar laicht der Val in jenen Tiefen, und aus den Eiern schlüpfen durchsichtige, seitlich zusammengedrückte Fischchen, die man früher schon unter dem Namen Leptocephalus aus dem Mittelmeer kannte, ohne zu wissen, daß es die Larven des Kufkaales sind. Wenn sie 6 Zentimeter lang sind, nehmen sie nach und nach die wurmförmige Gestalt an und wandern nun nach der Küste und in die Binnengewässer, wo die jungen, etwa 7 Zentimeter langen Wale im Frühjahr in ungeheuren Mengen anlangen und als Monte dort anstehen bekannt sind. Sie überleben beim Auftrieb Schrecken und alle möglichen Hindernisse und gelangen so bis in die entlegenen Teile und Seen. Zu alten Wale lebten aus dem Meere nicht zurück, werden also nach Beobachtung des Fortpflanzungsgeheimnisses bald zugrunde gehen. — Man führt in Deutschland jetzt Walbrut (Montee) aus dem Britischen (England) ein, um das vollständig unzugängliche Gebiete mit Wale zu bevölkern.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nach fieberhaften Krankheiten, INFLUENZA Masern, Lungentzündung, Scharlach, Typhus, Bronchial-Katarrh, Diphtheritis sowie nach Blutergüssen und überall da, wo nach schwerer Krankheit dem Blute die Kraft fehlt, den geschwächten Organismus zu stärken, leistet anerkanntermaßen

BIOSON

die vorzüglichste, kräftigende und belebende Wirkung, wie der Hausarzt bestätigen wird. Schon nach einigen Tassen macht sich der kräftigende, wohltuende und erfrischende Einfluß des Bioison im Allgemeinen bemerkbar, und nach einiger Zeit bei täglich 66-70 Gramm wird in den meisten Fällen das Bioison überflüssig. Bioison ist einzig in seiner Art, kein Zusatzmittel, sondern eine fertige Nahrung, unbertroffen in seiner Bewusstheit, Wirkung und Wohlgeschmack, auch für Kinder besonders geeignet. Die Tasse kostet nur wenige Pfennige. Wie Professor v. Noorden feststellt, wird Bioison selbst in großen Quantitäten (120 Gramm) ebenso gut wie Fleisch ausgemitt. Erhältlich die Medicoe (ca. 1/2 Liter) 3 M. in Apotheken, Drogerien usw.

2. Preuß.-Süddeutsche (228. Agl. Preuß.) Klassen-Lotterie. Lose

zur 1. Klasse (13. und 14. Januar 1913)

1/2	1/4	1/8	1/16
5	10	20	40
10	25	50	100

zur jede Klasse, 200 für sämtliche Klassen hat abzugeben

Oldenburg i. O. N. Herzberg, Hötternstraße 62. Agl. Preuß. Lotterie-Einnahmer.

Mehrere Landstellen

zur Größe von 20 Hektar, 15 Hektar, 12 Hektar, 11 Hektar, 6 Hektar und 4 1/2 Hektar, sämtlich an guter Lage und mit guten Gebäuden, stehen unter meiner Nachweisung zu einem Preise von ca. 3000 M. pro Hektar zum Verkauf.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt. G. Haverkamp, Aukt. Gude.

Ersehen III. Zu verkaufen, ein teilsch. Schmelz, Ende Jan. fest. G. Haverkamp, Aukt. Gude.

Wirtschaft mit Mühle,

gute Gebäude und gutes Geschäft, steht bei kleiner Anzahlung für 25 000 M. zum Verkauf. G. Haverkamp, Auktionator, Gude i. O.

Zu kaufen gesucht ein geb. Wust-Automat für Wirtschaft. Off. m. Größe u. gen. Preisangabe un. E. 365 an die Exped. d. Zig.

Zu verl. reinig. Anstalt. Donnerstagswechtl. 48.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Nachdemost. Hervorragend schwere und schöne junge Rub, Ende Januar kaltend, verkauft Schöder.

Neihen bei Bahn. Zu verkaufen 2 im Januar ferkelnde Sauen. Geinr. Pecher.

Vollkommen in ihrer Art ist die

Wiesenegge
Original Meifort, Modell 1913.
 Unentbehrliches Wiesen- und Ackergerät für jeden Landmann.
Cl. Meifort Söhne,
 Maschinenfabrik, Itzehoe.

Neujahrskarten Joh. Onken,
 In grosser Auswahl. Langestr., Ecke Schüttingstrasse.

Vom 1. Januar 1913 ab setzen wir den
 Vollmilchpreis von 20 Pfg. für 1 Liter auf

17 Pfg.,

den Preis für Buttermilch von 12 Pfg. auf

10 Pfg.

herab.

Molkerei Oldenburg,

c. G. m. u. S. Telefon 599.

Landstelle-Verkauf.

Hude, Heinrich Zuhr in Wisting (Grunnersdorf) läßt seine dieselbst an angenehmer Lage belegene, von Wübbendorfer angekauft

Besitzung,

- a) Wohnhaus, Scheune und 4,773 Hektar Garten und Grünland, in besser Kultur, direkt beim Hause belegene;
- b) Woggenmoor, groß 1,1579 Hektar, am

Montag, den 30. Dezbr.,

nachm. 5 Uhr, in Schraders Wirtshaus; daselbst zum letzten Male südwestlich und im ganzen zum Verkauf aufsteigen und wird voraussichtlich dann der Zuschlag erfolgen. (S. Anzeiger, Auktionator.)

Verkauf

einer

Landstelle

zu

Tüdid bei Wardenburg.

Der Landmann Georg Ottmann zu Tüdid beabsichtigt wegen anderweitigen Anfalls seine dieselbst an der Staatschauffee belegene

Landstelle

bestehend aus den ganz neuen, praktisch eingerichteten Gebäuden und 21,1825 Hektar Garten, Acker, Wiesen- und Weideland, öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt verkaufen zu lassen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag,

den 3. Januar 1913,

nachm. 4 Uhr,

in Wwe. Rufschs Wirtshaus in Tüdid.

Die Grundstücke sind sehr ertragreich und liegen in einem Komplex. Der Auktionsgebot sowohl im Ganzen als auch in beliebigen Zusammenlegungen, je nach Wunsch des Käufers. Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen. Ein weiterer Anfall findet nicht statt. Käufer ladet ein

W. Gönke, Aukt.

Zu verkaufen eine

Scheune zum Abbruch, 11,50 Wirt. lang, 7,50 Wirt. breit. Badweg.

S. Niesch, Blocherfelde.

Immobilienverkauf

zu Nadorst.

Die Erben des weil. Hotters Jürgen Frieder, Dierts in Nadorst beabsichtigen ihre dieselbst an der Schulstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus den massiven geräumigen Gebäuden und 4,7823 Hektar Wäldereien, öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt zu verkaufen. Erster Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag,

den 2. Janr. 1913,

nachm. 4 Uhr,

in Schröder's Wirtshaus in Nadorst.

Die Grundstücke liegen in einem Komplex an zwei Straßen, mit der Hauptfront an der Schulstraße, welche fest gesichert wird, und lassen sich ganz in Parzellen aufteilen. Nähere Auskunft erteilt Frau Dierts, sowie auch der Unterzeichnete.

W. Gönke, Aukt.,

Wardenburg.

Holz-Auktion

in Mansholt.

Kaufmann Chr. Becker in Mansholt läßt am

Freitag,

den 10. Januar 1913,

nachm. 1 Uhr vrag. anfangs,

in seinen Holzungen dieselbst:

200 Eichen,

schweres, langes und schieres Holz, Eichenholz, Eichen- u. Buchenholz und für Tischler passend,

30 Eichen,

darunter starke Stämme, sehr schönes Holz,

30 Buchen,

Rusholz, teils starke Stämme,

20 Kiefern,

Bau- und Dielenholz und zu Nannspählen passend, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen u. nahe der Chauffee. Regen, amtl. Aukt.

Apollo-Theater.
 Heute bis Montag (28.-30. Dezbr.) u. a.:
Ewige Zeugen.
 Großes kinematographisches Schauspiel in 4 Akten.
Wer will heiraten.
 Glänzende Komödie.
Norwegische Pferde.
 Es ist eine offenebare Freude, die jungen Tiere sich tummeln zu sehen. Ein Tiermaler konnte dabei Studien machen. Ferner das vorzügliche neue Programm.

Lack- und Sammel-Gürtel

von 85 Pfg. an.

Handtaschen,

Hosenträger,

extra gute Qualität.

Socken

von 65 Pfg. an.

Schlipse.

H. Hitzegrad

Ahlernstraße 34.

Ereign. b. Sandweg. Zu verkaufen ein älteres

kräftiges Arbeitspferd.

J. A. Müller.

Sattlerei

und **Polsterei**

ist möglichst bald, evtl. auf Abzahlung, für Inventurwert zu verkaufen. Offerten unter S. 387 an die Expedition des Blattes.

Im Auftrage der Firma Fr. Baumann jun. in Brake werde ich am

Montag,

den 30. Dezbr. 1912,

nachmittags 3 Uhr,

im Restaurant „Oldenburg“ am Bier hier, circa

30 Tonnen gesunde

Hoggenkleie

in Säden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen, und zwar sowohl in kleinen Partien als im Ganzen. Mäglichsthaber ladet ein

Brake. A. Tegemeier,

Auktionator.

Holz-Verkauf

in **Neuenkrug.**

Wieselfische, Landwirt Geh. zur Forst in Neuenkrug läßt am

Donnerstag, 2. Januar,

nachm. vrag. 1 Uhr auf,

beim Haus direkt an der Chauffee:

160 Eichen,

vorzügliches Bauholz, Wahlholz um.,

200 Tannen,

langes, schieres Holz,

50 Hanen Tannen-Holz,

Eparren, Nadelholz etc., auf Zahlungsfrist verkaufen wozu einladet

Beddie, amtl. Auktionator.

F. G. T. O.

Die

Jugendlg. Siegfried Nr. 18

Osternburg

ladet ein verehr. Publikum zu ihrem diesjährigen

Weihnachtsfeste.

am 29. Dez. im Saale d. Herrn Gullmann, Bremer Chauffee, ein. Das fest besteht aus

theatralisch-Aufführungen,

Tannenbaumfeier,

und Gratis-Verlosung,

Konzert! Mandolintrio!

Einlang 3/6 Uhr. Entr. m. 205 25 S. Kinder in Begleit. d. Eltern 10 S. B. d. J. B.

Burwinkel.

Am Sonntag, den 12. Januar:

Ball

wozu freundlichst einladet

H. Zimmermann.

Kriegerverein

Neujübende.

In der am ersten Weihnachts- tage stattgefundenen Verlosung wurden folgende Nummern gezogen:

- Nr. 1 7 8 9 14 22 23 24 27 32 35 36 41 45 51 52 53 56 57 58 62 64 69 71 78 90 95 96 99 100 102 103 108 111 113 116 120 122 123 125 127 135 140 141 148 154 156 158 159 166 168 170 172 178 181 185 198 201 206 209 210 214 215 219 224 228 232 237 251 253 254 261 272 276 277 280 281 289 290 291 296 298 299 302 310 311 312 313 316 320 323 325 328 329 331 335 340 342 347 357 358 361 363 367 370 374 376 380 387 389 393 395 402 404 407 423 426 450 463 472 483 485 500 520 522 539 548 560 565 566 567 577 592 610 615 618 630 635 638 651 664 655 659 697 702 731 734 738 743 748 751 754 761 763 767 793 800.

Die Gewinne müssen bis zum 6. Januar 1913 im Vereinslokal (Barnten) abgeholt werden. Nicht abgeholt Gewinne verfallen der Vereinskasse.

Der Vorstand.

Kriegerverein

Zweelbäte.

Bei der Weihnachtsverlosung sind folgende Gewinn-Nummern gezogen worden:

- 10 15 19 35 45 53 71 73 84 85 87 89 97 100 104 105 114 125 138 140 142 178 179 204 221 225 227 231 242 247 248 253 256 257 258 261 264 280 289 295 299 301 303 306 309 319 321 330 335 336 340 347 348 352 354 355 383 389 408 410 412 415 421 450 459 474 475 483 497 498 504 506 514 527 534 535 537 538 545 546 552 554 559 561 564 572 573 582 586 602 624 630 632 640 656 667 684 698 700.

Die Gewinne sind bis zum Sonntag, den 5. Januar 1913, bei Wirt Rehrens zu Zweelbäte abgeholt. Nicht abgeholt Gewinne verfallen der Kasse.

Der Vorstand.

Osternburger

Schützen-

Verein.

Montag, den 30. Dezember

d. J., abends 8 1/2 Uhr:

General-Verammlung.

Zugangsordnung siehe Rundschreiben.

Donnerstag, den 2. Jan. 1913:

Weihnachtsball

u. Stiftungsfest.

Um rege Teilnahme bitten

Der Vorstand.

Kaufgel. zum 1. Mai ein

2 Familien-

wohnhaus

mit 2 bis 3 Scheffelstarkem

großem Garten, am liebst.

im Heiligengeistortviertel.

Offerten mit Preisangabe und Zahlungsbedingungen befürd. die Exped.

der Nachr. unter Chiffre

S. 389.

Gesellschaft Union
 (Ein. Verein).
 Heute, Sonnabend, den 28. Dezember, abends 9 Uhr:
Herren-Abend
 im Klubzimmer der „Union“.
 — Verkauf der Zeitschriften. —

Hoyers Weinkeller
 Sonntag, den 29. Dezember und Gekochter:
KONZERT.



Verein Barbara

Die **Weihnachts-Feier**

findet am **Sonntag, 29. Dezbr.,**

im Saale des „Kaiserhof“ statt.

Nachmittags 3 Uhr: Losen, Lieder, Festsong und Kinderbesetzung. Abends 8 Uhr: Tanzkränzchen.

Die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Zur Abendfeier sind Einladungen gefastet.

Der Vorstand.

Kriegerverein

Glashütte.

Bei der am ersten Weihnachts- tage stattgefundenen Verlosung sind folgende Nummern gezogen:

- Nr. 2 8 13 19 24 30 31 33 47 51 55 58 86 91 98 100 114 14 19 25 32 36 46 59 64 77 211 34 35 37 40 46 48 49 50 59 70 73 87 91 93 396 13 23 27 28 33 38 56 59 67 71 80 82 86 93 94 96 98 416 22 33 52 61 69 82 86 92 504 6 16 17 24 25 29 44 46 47 48 54 61 74 91 92 610 49 35 65 68 73 88 94 710 26 33 58 67 77 90 98 800 32 38 39 43 47 54 63 76 77 81 87 99 980 81.

Die Gewinne können bis zum 31. Dezember, von nachmittags 4 bis 6 Uhr, in der „Armonie“ abgeholt werden. Nicht abgeholt Gewinne verfallen der Vereinskasse.

Der Vorstand.

Kriegerverein

Altenhutorf.

Bei der Weihnachtsverlosung sind folgende Nummern gezogen:

- 6 13 22 23 27 29 30 39 53 62 66 89 108 111 123 135 137 147 166 171 174 184 186 197 199 202 207 210 216 222 227 245 248 251 255 257 261 263 277 274 288 292 293 300 302 303 313 315 330 346 347 353 358 368 369 371 378 379 391 401 417 442 459 464 481 489 493 495 515 523 525 529 538 539 540 547 560 564 583 584 587 592 594 598 601 602 607 612 634 644 656 671 672 683 689 695 697 705 710 712 714 717 737 745 763 782 806 808 811 812 820 828 831 835 839 850 851 855 860 866 872 889 900 907 917 924 936 960 981 966 989 990 996 1002 1005 1010 1010 1012 1021 1023 1024 1045 1066 1068 1069 1101 1102 1133 1136 1145 1168 1182 1186.

Die Gewinne sind gegen den 10. Januar 1913 von Ritter, Roodorf, abgeholt. Nicht abgeholt Gewinne verfallen der Untertrügungskasse.

Der Vorstand.

Kriegerverein

Loy-Borghorn

Bei der Verlosung am 25. Dezember wurden folgende Nummern gezogen:

- 5 7 9 11 14 15 16 19 22 26 27 30 32 38 47 53 66 67 68 69 72 73 79 80 91 93 102 118 119 120 130 131 133 139 142 143 146 148 151 155 168 161 163 167 168 176 178 179 180 181 184 189 223 228 316 323 325 335 341 350 352 378 398 406 431 435 439 450 455 471 482 485 496 497 508 514 522 525 539 543 547 548 570 571 572 580 597 600 610 617 618 620 629 630 646 651 654 673 676 694 695 706 716 719 735 736 739 740 742 749 760 763 764 770 771 780 786 788 804 806 820 827 832 834 836 840 842.

Die Gewinne sind bis zum 4. Januar im Vereinslokal abgeholt.

Der Vorstand.

Osternburg

Zu verkaufen

das Haus

Clappendorfer Chauffee 25.

Sängerverein

Frohsinn

Dhufstede.

Am Freitag, den 3. Januar, beim Vereinslokal Könningsel:

Kommers,

verbunden mit gemeinschaftlicher Kaffeezeit und Freibier.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Am Sonntag, den 12. Janr.:

Generalversammlung.

Anfang 4 Uhr

Zugangsordnung wird in der

Verammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

* Zur letzten Ruhe bestattet wurde gestern Vormittag der auf so tragische Art ums Leben gekommene Telegraphen-assistent Emil Müller. Außer den Vorgesetzten waren sämtliche abkömmliche Beamte der Oberpostdirektion und des Postamtes im Trauergefolge vertreten. Auch aus Emden waren mehrere Kollegen des Verstorbenen zur Beisetzung herübergekommen. Ebenfalls war die Bürgergarde der Stadt stark vertreten, um dem bedauernswerten Eltern des Verstorbenen ihr Beileid zu bezeugen.

* Odenburg, 22. Dez. Der Klub Germania hielt am letzten Sonnabend in seinem Vereinslokal (S. Meyers Restaurant, Bremer Chaussee) seine diesjährige Generalversammlung ab, die recht gut besucht war. Der Vorstand wurde wie folgt neu bzw. wiedergewählt: Josef Plate 1. Vorsitzender, Janag Plate 2. Vorsitzender, Fr. Halle jr. Schriftführer, Dietr. Ganten Kassierer; zum Vereinsboten wurde Joh. Winkels gewählt, zum Vermögensdirektor Joh. Kops. Ferner wurde beschlossen, Sonntag, den 19. Januar f. a., einen Familienabend zu veranstalten, dessen Anfang auf 6 Uhr abends festgesetzt wurde. Zwei neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

* Kunitzen, 26. Dez. Die Weihnachtsfeier des Kriegervereins in Schmidts Saal war trotz Regen und Sturm stark besucht. Die Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick und ernteten verdienten Beifall. — Der Schützenverein veranstaltete am Sonntag eine Weihnachtsfeier im „Schützenhof“ (Eilers).

* Wildeshausen, 26. Dez. Einen arbeitenden Ausgang nahm ein „Ueberfall“. Die drei junge Leute aus G. „markieren“ wollten. Sie hatten einen einfachen Weg gewählt und riefen, als sich ein Radfahrer mit hellbrennender Laterne näherte, drohend: „Halt! Abhören!“ Wer beschreibt den Schrecken der „Räuber“, als sie in dem Radler den Gendarmen erkannten, der sofort einen der Helmen sah, während zwei durch einen Graben plantschten und im Moor das Weite suchten. So mühte es allen ergeben, die sich solche dummen „Scherze“ erlauben.

* Wildeshausen 27. Dez. Ein schönes Weihnachtsgeschenk erhielt der hiesige Turnverein. Ihm wurden von Herrn Schlademann, einem in Amerika wohnenden Wildeshauser, zum Besonderen des Turnhallenbaufonds 100 Dollars überwiesen. — Am Tage vor Weihnachten sand vor dem Direktor eine Treibriegelt hat. Von 12 Jägern wurden 5 Hasen und 1 Schneepfote erlegt. Der Hausvater Veder hatte das Glück, einen Heubock zu schießen. — Der Taubstummenlehrer G. Krunge hat seinen Dienst zum kommenden Frühjahr gekündigt. Er tritt in den Ruhestand zurück.

* Wardenburg, 27. Dez. Ueberaus zahlreichen Besuches erfreuten sich die vom Krieger- und Turnverein am ersten Weihnachtstag bei Lützen und Dirks abgehaltenen Gesellschaftsabende. Auf beiden Stellen wurden die Vorlesungen mit großem Interesse entgegengenommen und die Darsteller durch reichen Beifall belohnt. — Wie alljährlich am zweiten Weihnachtstag, so hielt auch diesmal der Klub „Froschinn“ in seinem Vereinslokal bei Lützen seinen Weihnachtsball ab, der sich von allen Seiten eines guten Besuches erfreute. — Am Neujahrstage hält der Schützenverein in einer Ball ab. — Am ersten Weihnachtstag wurden in der hiesigen Kirche vom Gesangsverein „Brüderlichkeit“ zwei Lieder, „Ich bete an die Macht der

Liebe“ und „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, sehr wirkungsvoll vorgetragen. Am zweiten Festtage sang daselbst die Chorleitung der Wardenburger Schule.

* Bielefeld, 27. Dez. Die Landheide des Randamms Johanna Krumland, an der Lüttele Chaussee gelegen, ging durch Kauf in die Hände eines Herrn in Gesecht über. Der Kaufpreis betrug 18000 M. Vermittelt wurde der Kauf durch die Herren B. und G. Schmarling in Gesecht.

* Bielefeld, 27. Dez. Die etwa 55 Hektar große Landheide des H. Gehmann, in der sogenannten Heide gelegen, wurde durch Vermittlung des Auktionsnotars H. H. Necker für 15450 M. an den Zimmerer H. Tönjes, Sackbrünne, mit Eintritt zum 1. Mai 1913 verkauft. T. gab reichlich 35 Hektar für 7100 M. wider an H. Schulze aus Ende beim Garbenwerfen vom Boden und blieb bestimmungslos auf der Tenne liegen. Es ist fraglich, ob der Bedauernswerte mit dem Leben davonkommt.

* Bielefeld, 27. Dez. Die Veteranen aus dem Feldzuge 1870/71 werden wie in anderen Jahren so auch in diesem Jahre in der Gemeinde Zwisselnahn und dem Amtsbezirk Westfeld überhaup mit einem Weihnachtsgeschenk von 30 M. bedacht. Für die Gemeinde Zwisselnahn kommt dabei die Summe von 800 M. heraus.

* Bielefeld, 27. Dez. Schiffszimmermann P. Dypfen in Kalkhausen stellt einen Ventilator auf, der ein Sägewerk bedienen soll. Demnach soll dort eine kleine Bootswerft entstehen. — Die Kellernetafeln und Handweiser an der Petrusstraße sollen auf behördliche Anweisung hin vor dem 10. Januar entfernt werden. Es ist den Besitzern anheimzugeben worden, sich einer gemeinsamen Tafel zu bedienen. Form und Aufschrift ist mit dem Gemeindevorsteher zu verabreden. — Im Orte gibt es an mehreren Häusern noch Plakate auswärtiger Firmen, natürlich Schokoladen, Gummireifen usw. Mühen eigentlich sehr rasch verschwinden!

* Bielefeld, 27. Dez. Es besteht die Absicht, hier ein zweites Glas anzulegen. Zugleich bitten die Einwohner der hiesigen Gegend um Einrichtung einer Viehrampe. Bisher mußte alles Vieh in Deinenhof und Gandersee verladen werden. Dadurch wurden viele Kosten verursacht, und es ging viel Zeit verloren. Die ganze Umgegend würde es mit Nutzen begrüßen, wenn der Plan verwirklicht würde. Es hat auch schon ein hiesiger Einwohner die nötigen Schritte getan, bei dem Bahnhof eine gute Viehstraße zu bauen mit einer Viehwage; so wäre denn alles beisammen. — Nachdem im vergangenen Sommer die Ziegelei Twisterling dazu übergegangen ist, ihren Ton mit einer Lokomotive heranzufahren, baut jetzt auch die Ziegelei Jange eine solche Einrichtung. Die bisherigen Gänge sind ungekommen. Die neuen werden in einer geraderen Richtung angelegt, wodurch mehrere Landanfänge nötig waren. Die Steine werden in diesem Winter sehr flott geliefert. Ueberall wo's regnet gebaut.

* Bielefeld, 27. Dez. Der erste Kurkurs der Wardenburg-Haushaltungsschule in Amtsbezirk Jever ist beendet und die Schulprüfung hat im Bunschens Saale, wo auch der Unterricht während acht Wochen abgehalten wurde, stattgefunden. Man konnte dem Amtsvorstand nur beglückwünschen, daß es ihm gelungen ist, in Kräulein Lübbens aus Odenburg eine Kraft zu gewinnen, die mit seinem Takt die energische, zielbewußte Vehrerin mit der selbstvollen Freundin ihren Schülerinnen gegenüber zu vertreten

weiß, so daß diese die oft nicht leichte Arbeit mehr als ein Vergnügen empfinden. Am dem Kurkurs nahmen 18 junge Mädchen teil. Der nächste Kurkurs wird nach Neujahr in der Gemeinde Schortens (Ostern) beginnen.

* Hasbergen, 25. Dez. Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit Chausseebauprojekten. In zweiter Lesung stimmte man der vielumstrittenen Chaussee von Hasbergen über J. u. n. nach Auenbeide zu. Es waren sieben Stimmen dafür, fünf dagegen. Ein eingetragener Protest wurde verworfen. Der Gemeinderat bewilligte in erster Lesung den Bau der Ergänzungsstraße von Delmenhorst nach Schömoor. Damit erhält Schömoor direkt Verbindung mit Delmenhorst. (Das ist die Straße, von der Abg. Müller-Baghorn im Landtage behauptete, daß sie völlig in der Luft hänge). Ueber diesen Auspruch ist in den Lokalblättern ein gehörter Streit zwischen genanntem Abgeordneten und den Schömoorern entflammten. Der Richterstaart. Zu diesen beiden Strömen werden die Anlieger mit einer Vorbelastung von 20 Prozent herangezogen. Endlich lag noch ein Gesuch vor, in welchem die Chausseurung des Weges von Hasbergen nach Reunbrück gefordert wird. Dazu sind an freiwilligen Zeichnungen 6000 M. vorhanden. Der Gemeinderat bewilligte den Bau in erster Lesung. — Durch den projektierten Bau von Delmenhorst nach Schömoor wird Hasbergen etwas recht stiefmütterlich behandelt. Um noch zu retten, was zu retten ist, wird in den nächsten Tagen eine Petition an den Landtag abgehen.

* Osnabrück, 26. Dez. Zum Senator der Stadt Osnabrück wurde der bei der Stadtverwaltung in Osnabrück a. d. R. Beschäftigte Dr. Wunne mann, ein Sohn des früheren Oberbürgermeisters von Bielefeld, gewählt.

Geschäftliche Mitteilungen.
Den größten Einkauf in ihrem Leben machen die meisten Menschen dann, wenn sie ihren Möbel bei der Heirat bestellen, und dieser Einkauf hat Bedeutung für das ganze Leben. Die hierbei erworbenen Sachen bleiben immerwährend eine Stütze in persönlichen Dingen des Besitzers und dem der besuchenden Freunde. Sie sind dem fremden Besucher ein Maßstab in der Beurteilung des Wohnenden, und den Kindern des Hauses bedeuten sie in den ersten Jahren die Welt. In den späteren sind sie wesentlich für deren Anschauungs- und geistige Bildung. Schmelmbel sollte man nicht kaufen. Möbel sollten nicht Scheinwägen und scheinbar tragende Stützen haben, die sich beim Öffnen der Türen mit rausbreiten. Möbel, die mit Reichtum überladen sind, gehören unter Umständen in ein Schloß, weil man dort nicht in den Gänge-empfangszimmern zu wohnen braucht. Mit einfach-feinen Möbeln von guten Formen und Verhältnissen und sorgfältig abgestimmten Farben kann man heute die Bürgerwohnung vornehmer ausstatten, als mit überladenen Möbeln und vergoldeten Tapeten. Muster für eine gute Art des Ausstattens sind für jedermann zu haben in der Ausstellung vollständeriger Wohnungen der Möbelfabrik B. Dittmar, Berlin 10, Tauentzienstraße 10. Diese Ausstellung hat neuerdings eine Erweiterung erfahren. Die Schrift „Wohnzimmern, Möbelstellen, Einrichten“ verfertigt B. Dittmar von seinem Hauptgeschäft, Berlin, Wollenmarkt 6, kostenlos auf Wunsch an die Leser. Auch das Hauptgeschäft der Firma, das seine Bürgerhausmöbel in großer Auswahl bietet, ist zur Verfügung frei.

Kale als Futter für Lachse. In Oregon City im Staate Oregon hat man jüngst 276 000 lebende Kale gefangen, die zusammen wohl 60 Tonnen wiegen, und diese reiche Beute ist nicht nur Nahrung für Menschen bestimmt, sondern soll als Fischfutter dienen. Damit hat es folgende Bewandnis: Der Fisch Winkamette wimmelt in diesem Jahre geradezu von Kale, so daß sie förmlich zu einer Plage wurden. Der Fisch hat viele Fälle, und dort sind für die Lachse Lachslebern ansteigend worden. Die Lachse können vermöge der Lachsleber fischaufrwärts gelangen, aber die Kale, die es ihnen gleichmüßig wollten, kamen haufenweise in den Lachslebern um, und ihre Leiden verpesteten den Fisch. Unterdessen von Oregon City wurde eine Zeit lang ebenfalls das Wasser angefaßt, dann öffnete man plötzlich die Schleusen, und die heftige Strömung riß alle Kale mit sich fort bis zu dem Gitter, wo sie müdebel gesammelt werden konnten. Sie wurden in Kisten verpackt und sollen in die Fischbrutanstalten, wo junge Lachse gezüchtet werden, gelangen, um dort als billiges Futter verwendet zu werden.

Auf der Kinematographenjaht in Afrika. Von den Gefahren, die mit kinematographischen Aufnahmen besonders in exotischen Ländern verbunden sind, legt der Bericht Zeugnis ab, den ein soeben aus dem Innern Afrikas zurückgekehrter Kinematographen-Operateur im „Standard“ gibt. Mit zwei anderen Weißen hat Mr. J. Rottage — dies ist der Name des Operateurs — acht Monate lang in der tropischen Wildnis auf der „Kinematographenjaht“ zugebracht. Drei Monate hindurch weilte man in einem wahren „Paradiese von wilden Tieren“. In einem Tage wurden Eingelassnahmen von nicht weniger als 13 verschiedenen wilden Tieren gemacht, als da sind: Löwen, Büffel, Zebras, Onus, Wargenschweine, Springböcke, Gnuantilopen und so fort. Von Mitte Juni bis Mitte September blieb man auf nicht weniger als 52 Löwen, und 15 der Schar fielen den kühnen Eindringlingen zum Opfer. Selbstverständlich war die Gefahr, in der sie stündlich schwebten, eine nicht geringe. So stießen sie eines Tages im Dickicht auf eine Gruppe von 20 Löwen. Ein andermal „begegneten“ Mr. Rottage und zwei Eingeborenen 9 Löwen, die sofort auf sie losprangen. 5 wurden über den Haufen geschossen. Trotz der Gefahr hat man vorzügliche Aufnahmen von Löwen und anderen wilden Tieren aus der Entfernung von nur einigen Metern zustande gebracht, und die Bilder zeigen deutlich, wie das Tier — anscheinend durch das Knattern des Apparates — erschrickt. Während einer der Aufnahmen machte, standen die beiden anderen mit geladenen Gewehren daneben, bereit, beim ersten Angriff die Tiere über den Haufen zu schießen. Außer den kinematographischen Filmen hat Mr. Rottage einige hundert prächtige stereoskopische Bilder mitgebracht, die er alle während der Expedition in seinem Zelte entwickelt hat. Er sind Gegen der verschiedensten Art, die dort auf der Platte gefestigt worden sind, so z. B. eine Jagd von Eingeborenen auf Wildpferde, ein Bild, das besonders fesselt ist. Auch Bilder aus dem Eingeborenenleben haben die kühnen Ket-

ten mitgebracht; man sieht dort Tänze, Freisportarten, Spiele, Wilder aus dem bühnlichen Leben und ähnliches mehr. Als man sich schon mit dem Gedanken trug, wieder in die Gegend zurückzufahren, wo die Kultur schon heimlich ist, schien die Expedition ein unglückliches Ende zu nehmen. Die Reisenden wurden nämlich im Lager von Löwen angegriffen, und eine Löwin hatte sich schon so in den Weiler der Expedition festgekragt, daß eine Rettung unmöglich erschien. Nur der Weisheitsgegenwart seiner eingeborenen Diener botte er es zu verdanken, daß das Linter noch im letzten Augenblick unbeschädigt gemacht wurde.

Ein Meisterstück der Chirurgie. In New York hat jüngst ein großer Vektorkongreß stattgefunden, zu dem über 3000 Chirurgen zusammengekommen waren. Während der Woche, wo sie tagten, sind über 5000 Operationen ausgeführt worden. Unter diesen verdient eine wegen ihrer Kühnheit und zugleich Wertwürdigkeit besonders hervorzuheben zu werden. Dr. Robert Abbe hat nämlich nach einer ganz neuen Methode eine Striktur der Speiseröhre geheilt. Es handelte sich um einen Patienten, der sich die Speiseröhre verätzt hatte; die Verätzung war ausgeheilt, und an ihrer Stelle war eine dicke Narbe entstanden, die die Nahrungsaufnahme fast unmöglich machte. Die Speiseröhre ist nun wegen ihrer Lage auf gewöhnlichem Wege fast unerreikbaar, und die Chirurgen gehen zu ihr nicht gerne. Klug ein, außer wenn der Patient nicht anders zu retten ist. Dr. Abbe wählte nun folgende Methode: Er führte zunächst mittels einer Schlundsonde einen Seidenfaden bis in den Magen hinab; dann legte er durch die Bauchdecke hindurch den Magen frei, öffnete ihn durch einen kleinen Schnitt und ergriff den Faden. Das obere Ende war inzwischen durch einen Assistenten in der Kehlgang mit einer Klammer gefaßt worden, und darauf wurde der Faden nach der Art einer Säge hin und her bewegt, bis die Narbe durchschnitten war. Die Magenwunde verheilte natürlich, da der Magen vollkommen gesund war, rasch, und der Patient konnte nach ein paar Tagen, in denen er nichts hatte essen dürfen, geheilt entlassen werden.

Die Kleidung als Ursache von Erkrankungen. Die Londoner Zeitung „Daily Mirror“ hat einen bekannten Londoner Arzt darüber gefragt, woher die in der jetzigen Jahreszeit so zahlreichen Erkrankungen kämen, und wie man sich am besten gegen sie schützen könnte. Es ist interessant, daß der betragte Arzt die Ursache der Erkrankungen hauptsächlich in der unzureichenden Art der Kleidung sieht, speziell beim männlichen Geschlecht. Die weibliche Kleidung, sagt er, sei im Ganzen viel besser den hygienischen Anforderungen angepaßt. Sie sei leicht, gewähre den Gliedern ziemlich viel Freiheit, gebe der Luft an den Stellen, wo es erwünscht sei, freieren Zutritt und schütze den Körper gleichmäßig alle die männliche. Letztere sei in vielen Punkten völlig richtig und müste unter gesundheitslichem Gesichtspunkt radikal umgestaltet werden. An der Spitze dieses in dieser Hinsicht die Werke, die einerseits überflüssig wäre, sobald man die Jacke zuhübe, andererseits durch ihre Zusammenfügung aus einem Teil von diesem Tuch und einem Teil aus ganz dünnem Zwirnstoff Erkrankungen be-

stimmtes geradezu fördern. Aber auch der üblichen langen Hose erklärt der Gelehrte den Krieg; sie hätte beispielsweise zur Folge, daß wenn die Beine nass würden, auch die Strümpfe feucht würden, woraus mancher Starich entstünde. Man sollte unbedingt die alte, jahreslange hindurch üblich gewesene und auch jetzt zu Sportzwecken getragene Anleihe wieder einführen, welche dem Körper größere Bewegungsfreiheit und mehr Luft, insoweit möglich, bessere Blutcirculation gewähre und deshalb in jeder Hinsicht als gesünder bezeichnet werden müßte. Ein dritter Teil der männlichen Kleidung, der abgeschafft werden sollte, sei der steife Kragen. Er hindere härter, als man gemeinhin glaubt, den Blutumlauf in Hals und Kopf und verzerrte Hals und Brust. Auch hierdurch entstünden viele Erkrankungen. — Besonders interessant ist, daß der Gelehrte auch das Kahlwerden und frühe Ergrauen der Haare beim männlichen Geschlecht in der Hauptsache auf die äußerst nachteilige Belastung und Einschränkung des Halses mit dem hohen feinsten Kragen und dem warmen Kragzeug zurückführt, indes die Frauen den Hals teils ganz frei, teils wenigstens nur mit leichtem durchlässigem Stoff umküllt tragen. Er tritt deshalb für eine Art der Matrosenjacken, jedenfalls aber für Abschaffung der Strümpfe ein, an deren Stelle weiche Kragen mit Jabots treten sollen. Ein letztes Stück der männlichen Kleidung, wogegen er sich mit großer Schärfe wendet, ist der warme steife Filzhut, der den Schädel fast hermetisch gegen die Außenluft absperrt, die Blutcirculation stark beeinträchtigt, den Oberkopf erhitzt. Beim Abnehmen des Hutes wird dann der Kopf plötzlich kalter Zugluft ausgesetzt, kein Wunder, wenn das dem Haar, ja, dem ganzen Körper nicht gut bekommt.

Neue Nachrichten. „Acta“, eine Oper in vier Akten von dem in Odenburg so sehr beliebten Violinvirtuosen Joao Manes, wurde vom Stadttheater in Leipzig angenommen und wird noch in dieser Saison, im Juni, dort aufgeführt werden. — Der Magistrat der Stadt Erfurt beschloß die Errichtung einer großen Stadhalle zu Ausstellungszwecken und Kongressen, nachdem ein aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Bürgern Erfurts bestehender Ausschuss einen ausreißenden Garantiefonds gesammelt hat. Die Paulosen betragen 1 1/2 Millionen Mark; das Grundstück stellt die Stadt zur Verfügung. Wenn doch nur Odenburg auch erst so weit wäre! — Die Direktion der Metropolitan Opera kündigt dem Publikum das Programm ihrer großen Neujahrsester an; am Neujahrstage, mittags um 1 Uhr, wird in der Metropolitan Opera Richard Wagner's Parsifal festlich in Szene gehen. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, etwas zu sich zu nehmen, wird um 4 Uhr eine größere Teepause einreten, bei der im Foyer und in den Restaurants Tee und Sandwiches serviert werden, worauf die Aufführung wieder ihren Fortgang nehmen wird. Gottlieb ist in Deutschland das Verlangen nach reiner Kunst größer, als nach einem „Parfai“ außerhalb Bayerns mit oder ohne Butterbrot.

Auszeichnungen: 1910

Brüssel: 3 Grands Prix. — Wien: Staats-Ehren-Diplom. Buenos Aires: 2 Grands Prix. S. Maria (Brasil): Grand Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Filiale KÖLN: Stollwerkhaus.

Auszeichnungen:

1911 Turin: 3 Grands Prix. — Budapest: Goldene Staatsmed. Dresden: Große Goldene Med. Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

Mentzhausen! Hahn! Öffentliche politische Volksversammlungen:

Sonnabend, 28. Dezbr., abends 8 Uhr, bei Gastw. Henmann (Hahner Hof) zu Hahn, Sonntag, 29. Dezember, nachmittags 5 Uhr, bei Gastw. Thormählen zu Mentzhausen.

Christstagsabg. Fr. Ahlhorn-Dierenburg. Thema: —

Christstags-Berichterstattung. Freie Aussprache! Jedermann willkommen! I. A. der Fortschr. Wahlvereine Mentzhausen und Rastede. Dr. Körner.

Pferde zu verkaufen. 6 gut erhaltene Saalmaschinen. Radfahrer. „Fahr wohl“ Warfleth.

Ziegelhof. Öffentliche Weihnachtsfeier mit Großem Ball.

Nordermoor. Rötter-, Meißler- u. Gesellen-Ball.

Jeddeloh I. Großer Neujahrs-Ball.

Holle. Großer Ball.

Huntloser Gesang-Verein „Harmonie“.

Nordermoor. Rötter-, Meißler- u. Gesellen-Ball.

Nordermoor. Rötter-, Meißler- u. Gesellen-Ball.

Zur Linde. Öffentl. Ball.

Oldenbrok. Großes Konzert.

Mietjendorf. Großer Ball.

Radfahrer-Vereins Wanderfreude.

Nischhauserfeld. Neujahrs-Ball.

Wardenburg. Ball.

D. Fischbeck. Gesang-Unterricht.

Eversten. Schützenhof zur Tabkenburg.

Ball.

Etzhorn. Krug.

Ball.

Donnerschwee. Rotes Haus.

Zur Erholung. Bürgerfelde.

Ball.

Streckermoor. Ball.

Sandhatten. Ball.

Bloh. Ball.

Bloh. Ball.

Restaurant „Bavaria“. Weinrestaurant „Zur Traube“.

Zur fröhlichen Wiederkunft. Großer öffentlicher Ball.

„Grüner Hof“, Donnerschwee. Großer Ball.

„Grünwald“, Eversten. BALL.

Donnerschwee. Krug. Kleiner Ball.

Bad Zwischenahn. Meyers Hotel. Großer Neujahrsball.

Waldorf Astoria Cigarettes.

4. Beilage

zu Nr. 355 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. Dezember 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unterzeichnete am 27. Dezember folgende Verfügungen:

Verbilligung der Gebühr für abgetzte Telegrammadressen. Der Deutsche Handelstag wird demnachst sich eingehend mit der Verbilligung der Gebühr für abgetzte Telegrammadressen beschäftigen und ein gemeinschaftliches Zusammenwirken aller Handelskammern in dieser Frage steht in Aussicht. Allgemein ist die Meinung vertreten, daß die gegenwärtige Gebühr von 30 M. jährlich, wie sie die Telegraphenordnung vom 16. Juli 1904 vorseht, zweifellos als zu hoch bezeichnet werden muß. Seit den 80er Jahren hat der Handelsverkehr einen gewaltigen Aufschwung genommen, wenn sich trotzdem eine verhältnismäßig bestehende Zahl der abgetzten Telegrammadressen bedient hat, so ist doch lediglich darauf zurückzuführen, daß sich eine solche mit Rücksicht auf die Höhe der jährlichen Gebühr noch unrentabel gestaltet. Von einer Verbilligung der Gebühren würden aber nicht nur die kaufmännischen Firmen einen Vorteil haben, sondern auch die Postverwaltung insofern, als durch weitere Verbreitung des Gebrauchs der Telegrammadressen die richtige Verteilung der Telegramme in erhöhtem Maße gefördert wird. Die Anregung der Kölner Handelskammer wird vom Handelsministerium weiter verfolgt werden, und es heißt, daß Staatssekretär Kraetzke der Angelegenheit wohlwollend gegenübersteht.

Der Verband der Kriegsveteranen von 1870/71 begibt im Hotel „Prinz Albrecht“ in Berlin, Prinz-Albrecht-Str. 9, die Feier zur Erinnerung an die große Zeit der Befreiungskriege am 18. Januar, abends 8 Uhr. Der Verband soll alle diejenigen umfassen, die zum Kriege gegen Frankreich freiwillig in das Her eingetreten sind oder dem Vaterlande als Jochmann, Krankenpfleger, Gefährliche usw. in Feindesland gedient haben. Vorsitzender ist der Geheimrat Sanitätsrat Dr. Niedel in Berlin W. 62, Reichstr. 1.

Weihnachtsfeier des Turnvereins „Vor dem Saaren-tor“. Am ersten Feiertage, kurz nach 4 Uhr, begann in diesem Jahre die Festlichkeit für die Jugendabteilung. Ein Prolog, wirkungsvoll vorgetragen und zum Schluß als lebendes Bild die Verherrlichung deutscher Wehrkraft zeigend, leitete das Fest ein. Drei Theaterstücke, von denen besonders „Unsere Jugendabteilung“ als Stück aus dem Verein heraus gefiel, hatten vollen Erfolg. Das Turnen der Kleinen am Red, die Stabübungen und Formanden gefielen sehr. Beifall spendete man der Aufführenden und

dem Leiter der Abteilung, der sich mit großem Eifer seiner Aufgabe widmete. Kurz nach 8 Uhr begann die Feier für die Damen- und Männerabteilung. Der Vorsitzende, Herr R. Wepfer, hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Zuerst gab es wiederum ein lebendes Bild, die Fugibung Fahns, dann mehrere Aplets, eine Duofozene und zwei Theaterstücke. Eins wurde von der Damen- und eins von der Männerabteilung aufgeführt; beide fanden viel Beifall. Doch das Turnen, zunächst der Damenabteilung, wie im Tanz „Schwarz, weiß rot“, im Schmitterim-Tanz mit Sichel und Harke, in den Freiwüngen und Keulenstößen der Damen, bildete den Höhepunkt. Die Damen mühten sich zur Wiederholung beizukommen. Die Männerabteilung, der Stamm des Vereins, brachte Barrenturnen, Kriegerübungen und Scherzreigen zur Vorführung. Letzterer wurde dargestellt von sechs Mäherfuchten und sechs Scherzstürmern in ihrer Tracht, zuoberst aufgelegt, mit Red und Spielarten. Pyramiden, 6 an der Zahl, bildeten den Schluß der so wohl gelungenen Vorführung. Der Besuch war sehr stark. Das beliebte Lokal „Zur Linde“ konnte kaum genügend Sitzplätze hergeben.

k. Ofternburg, 27. Dez. Wie alljährlich, vereinigte der Ofternburger Turnverein auch diesmal am ersten Feiertage seine Mitglieder und Freunde mit ihren Angehörigen zu einem Gesellschaftsabend. Eine Kinderfeier, bei der sich die Kleinen föhlich beteiligten und namentlich durch das Aufsitzen des Weihnachtsmannes in jubelndem Entzücken versetzt wurden, war bereits am Nachmittag vorbegegangen. Die turnerischen Vorführungen der Knaben- und Mädchenabteilung ließen auf eine vorzügliche Artung schließen. Die Abendfeier wurde durch Weihnachtslieder von neugegründeten gemischten Chor eingeleitet. Dann wechselten Vorträge der verschiedensten Art und turnerische Vorführungen in rascher Folge miteinander ab, so daß die Zeit im Auge verging. Besonders Beifall fanden „Der Bettelbua“, auf dessen Bitte: „Schenk mir was“ die Gelübde nur so auf die Bühne bogelten, und der Einakter „Familiensitt bei Domboms“, ebenso die übrigen Vorträge, von denen „Der Lumpensammler als Sündenmaler“ und „Unsere Landesknecht vom Songo“ besonders genannt seien. Die Damenabteilung trat mit Freiwüngen und einem vorzüglich gelungenen „Karnvalsreigen“ auf. Der Turnverein faun mit Genehmigung auf den vorzüglichen Verlauf der Feier zurückblicken.

es. Kaffee, 26. Dez. Am ersten Weihnachtsstage waren

von den hiesigen Vereinen Weihnachtsfeiern veranstaltet. Der Turnverein hielt eine Feier im „Hof von Oldenburg“ und der Kriegerverein eine solche im „Grafen Anton Günther“ ab. Beide Lokale hatten zahlreichen Besuch erhalten. Die vom Turnverein veranstaltete Feier bestand in theatralischen Aufführungen mit nachfolgender Besetzung nützlicher Gegenstände. Das Programm war recht reichhaltig und die Spieler entledigten sich ihrer Rollen mit Glanz. Der Beifall war deshalb auch warm. Die vom Kriegerverein veranstaltete Feier bestand in der Vorführung von Lichtbildern. Zunächst wurden hier schöne Bilder aus der Franzosenzeit (1813) dem Auge geboten, mit erklärendem Text. Nach einer halbständigen Pause führte der Vortragende die Zuhörer nach „Zidweit“. Auch diese Bilder waren schön und deutlich. Leider machte sich im Saale ein unruhiger Lärm bemerkbar, so daß der Vortragende Mühe hatte, sich verständlich zu machen. Er lag sich schließlich genötigt, diese Störung öffentlich zu rügen und dabei seinen Vortrag frühzeitig abzubrechen. Der Vortragende nannte das Verhalten der Zuhörer „rüpelhaft“.

*** Seeborn, 27. Dez.** Der Gastwirt Joh. Baffi verkaufte seine hier belegene Gastwirtschaft an den Landmann Schüller aus Sella bei Ruhwarden. Der Kaufpreis beträgt 26000 M.

*** Loffens, 27. Dez.** Da unser Nordseebad sich zunehmender Beliebtheit erfreut und immer mehr Fremde unseren Ort im Sommer aufsuchen, läßt der frühere Bahnhofsmitw. S. Eilers in der Nähe des Deiches ein neues Pensionshaus errichten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Fast doppelt so groß wie im Vorjahre war das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Kaffee Hag, ein Beweis für die steigende Beliebtheit des coffeinfreien Bohnenkaffees.

Heidenstamm.

Roman von Wilhelm Meyer-Hörster.

10) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber wer kennt Herrn Weisenburger? Den kennen nur die Leute vom Fach. Die Tätigkeit dieses Mannes führt ihn kreuz und quer durch ganz Deutschland; wie ein Strohvogel erscheint er bei allen Prozessen, die „auf das Ausereise weiter streife (Anspruch) erheben dürfen“.

Er ist der Mann, der die Zeitungsberichte verfaßt, sie heftographisch vervielfältigt und mit Eifer an die Redaktionen der großen Blätter versendet. Alle fürchterlichen Prozesse und alle sensationellen Prozesse sehen Herrn Weisenburger am Stenographentische; er lebt von diesen Ereignissen, oder richtiger gesagt, er sammelt hier sein hübsches Vermögen.

unendlich verdreht ist. Denken wir an unsere Korretoren, die auf niederlich-gemüthigen Boden haus, Hof und Weib verpielt! Denken wir an Lessing, der das Spiel so sehr liebt!

Während jag durch Abu Beders Seele. Wenige Menschen können es übertragen, öffentlich über alle Mähen gelobt zu werden, und zu diesen wenigen gehörte Abu nicht, nein. Er war ein Mann, und als solcher zwang er seine Tränen zurück. Sonst hätte man Abu Beder weinen sehen, wahrhaftig.

Zwei waren im Saale, die weder auf den berühmten Verteidiger, noch auf Abu, noch auf des Staatsanwalts etwas schmächtige Rede viel achtgaben, sondern auf der letzten Bank bei einander saßen in einem großen Glücksgefühl. Das waren Joseph und seine Braut. Drei Tage lang ward Zeuge aus Zeuge vorgelesen, Notizen, Spottlieder, Krosch und anderer; über Joseph Heidenstamm war das Weibter gnädig fortgelesen. Vielleicht, weil seine Jugendzeit zu unbedeutend erschien und für den Angeklagten nichts Gravirendes enthielt. Nun war das Verhör geschlossen, die Gefahr vorüber, Joseph in dem ganzen Prozesse nicht einmal erwähnt.

Marie sah an die Bank geleint, den Kopf etwas hinterüber geneigt. Sie war glücklich, aber eine tiefe Müdigkeit und Abspannung malten sich auf ihrem Gesichte. Dunke Schatten lagen um die Augen. Sie hatte das Glücksgefühl jemanbes, der vom Ertrinken gerettet wurde.

Es war zu viel gewesen. Drei Tage in Angst, drei Tage mit schweigenden Damen und galant plaudernden Cavalieren mit Jüngernverböhen und entlofen, immer gleichen Erörterungen von Jühen, Wecheln und Schulverrichtungen. Das alles in der dumpfen Luft, die viele Damen ohnmächtig werden ließ.

Diese nächtlichen, geschäftlichen Auseinandersetzungen nahmen allen Charz von den glänzenden Offizieren, die dort unten im Saal vor dem Präsidenten wie unbeholfene Kinder antworteten, gefragt wurden, hinausgehen mußten, wieder hereingerufen wurden, die vor Verlegenheit nicht wußten, wie sie gehen und stehen sollten, und die ihn ganze Unerschbarkeit und Lebensunflucht hier vor einem Auditorium glänzender Damen und Herren befehen mußten.

St in diesen Tagen hatte sie das Gefühl: „Wenn Joseph hereingerufen wird, das ertrage ich nicht. Ich verberge vor Scham“ — und das viel entsetzlichere Gefühl: „Ich könnte ihn nicht mehr lieben, wenn ich ihn dort, in dieser hilflosen Lage, sehen müßte!“

Nun war es vorüber! Alle Angst umsonst gewesen. Ja, sie war glücklich, dankbar, aber ihr war, als sei sie um viele Jahre älter geworden. Joseph und seine Kameraden, diese Ideale ihrer Mädchenzeit, erschienen in einem anderen Lichte, nüchtern und farblos. Zum erstenmal hatte sie einen Einblick getan in die Welt von Schein und Sobbheit, sie war nun kein Kind mehr.

Es wurde spät, die Richter im Saale entzündeten sich. „Wollen wir gehen, Joseph?“

Er fuhr auf aus einem wachen Träumen: „Ja, ja, komm.“

In den weiten Korridoren brannte nur hie und da ein Licht über dem ganzen grauen Hause lag jetzt etwas Toles, Gespenstliches. Jemandes ein Mensch, alles schauerlich einjaun.

Die drehte sich dicht an ihn, der so unbekümmert das graunige Haus durchschritt, als ob er auf der Schwelgere im hellen Tageslichte spazieren ginge.

Da hatte sie wieder das Gefühl des Geborgenseins an seiner Seite. Er war doch der Stärkere, an den sie sich anlehnen konnte, immer, der sie in aller Not beschützen würde. Kein Dorns, wie sie einst gekümmert hatte, ein Mensch mit Fehlern und Schwächen, für einen kritischen Blick vielleicht unbedeutend und klein; aber er und sie gehörten zusammen. Sie würden sich gegenseitig trösten und sich zu einander halten.

Die frühe Luft des frühen Morgenabends schlug ihnen entgegen, sie traten auf die Straße hinaus, und das finstere Haus lag hinter ihnen, für immer.

„Wie wieder dort hinein!“

Sie gingen an der Hochbahn entlang bis zur Königsstraße. Vor dem Tholoi brannten die bunten, kleinen Lampen, die den Eingang des fashionablen Garrens markierten, und die lustig Melodie eines Wiener Walzers lönte zum ihnen hinüber. Um den Heimweg abzukürzen, schritten sie durch den Kriegergarten, der Königstraße und Schiffgraben verbindet, vielleicht würden sie im Vorbeigehen ein paar heitere Geflüster sehen und in dem Gemoge, lustiger Menschen die trübe Stimmung der letzten Stunden bergehen. Aber der Garten war leer. Alle die vielen bunten Lampen flimmerten in Krängen und Gewinden an den Balkonen und Galerien, die Kristallgläser klingelten im Abendwind aneinander, die Kapelle spielte die lustigen Tanzmelodien, nur das Publikum fehlte. Keine Offiziere und keine Damen. Der große Prozeß lag heute an seinem letzten Abend wie ein Alpdrück über den ganzen Stadt.

Schweigend verließ das Brautpaar den Garten und legte schweigend den letzten Teil seines Weges zurück.

„Soll ich Dich hinausbegleiten, Marie?“

„Nein, Joseph. Geh Lieber heim und schlaf, ich bin stertens müde. Morgen früh müssen wir beide zeitig heraus, Du weißt doch: unsere Verabredung.“

„Ja, richtig.“

„Hastest Du das vergessien?“

„Bedenke. Nur momentan.“ Und mit einem schwarzen Veruche, zu lächeln, sagte er: „Du wirst Dich verschlafen, Wieze.“

„Ach, ich! Ich wache jeden Morgen um fünf auf! Punkt sechs bin ich draußen auf der Bult; es ist ja nur zehn Minuten von hier aus zu gehen. Wo treffen wir uns?“

„Vor der großen Tribüne.“

„Schön. Du kommst zu Pferde?“

„Natürlich. Du wirst Dich wundern, wie „Frangie pani“ glockpopt, Du wirst Deinen Spaß daran haben. Du müstest überhaupt jeden Morgen draußen sein, es gibt nichts Schöneres, als solch einen Frühlingsmorgen. Hebrigens findest Du da Gesellschaft: Gräfin Ella Wambler ist tagtäglich bei den Frühglocken, oft auch ihre Schwester.“ Er war wieder heiter und ganz lieb umgewandelt: „Verschaf Dich nicht. Nachher gehen wir alle zusammen Kaffee trinken, im „Neuen Hause“ oder im Zoologischen Garten.“

„Schön.“

„Wo gute Nacht, Liebchen.“

„Gute Nacht, Joseph.“ Sie hielt seine Hand fest —: „Joseph?“

„Was?“

„Joseph wir müssen sehr dankbar sein. Daß, daß es so gekommen ist, so gut. Nicht wahr?“

Er nickte und küßte sie schweigend, dann trennten sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

